

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

20 (24.1.1920)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Preis: 2.10 M. durch den Postboten zugestellt 2.20 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag.

Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/2 8-1/2 1 und 2-1/2 4 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451.

Anzeigen: Die 7spaltige Ko'one'zeile oder deren Raum 50 A. Reklamen 1.50 M. — Lokalanzeigen billiger. — Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachm. zuvor.

Berschlechterung des Brotes. — Herabsetzung der Ration.

Berschlechterung des Brotes — Reaktionäre Sabotage unseres Ernährungswezens.

Aus Berlin wird berichtet, daß die Ausmahlung des Brotgetreides wieder heraufgesetzt werden muß, um die vorhandenen Brotgetreidevorräte zu strecken. Es dürfte sich, wie verlautet, um eine sehr erhebliche Herabsetzung der früheren Ausmahlung handeln. Da die bisher gewohnte Brotart beibehalten werden kann, ist sehr fraglich, angeht die knappen Vorräte, die bis zur nächsten Ernte reichen sollen.

Wir werden also nicht nur wesentlich weniger Brot essen als bisher, sondern auch wieder erheblich schlechteres Brot erhalten — unter Umständen — dazu noch kleinere Rationen, da wir im vergangenen Jahre eine sehr gute Getreideernte hatten, die ausreichte, um unseren Brotbedarf bei streng durchgeführter Rationierung in bisherigem Umfang zu decken, so müssen sich wieder schwere Notstände einstellen. Die maßlose Verschwendung von Brotgetreide hat schwere Schäden angerichtet. Die dringenden Ermahnungen an die Landwirte haben nicht immer Gehör gefunden. Die Salumillerei hat die Wahrheit nicht mehr verdrängt, daß reaktionäre, parasitäre Kreise die infamste Sabotage gegen unser Ernährungswezen propagieren und betreiben. Wir glauben bestimmt zu wissen, daß die Reichsregierung, im besonderen auch die bad. Regierung, alles getan haben, um die erwähnten Missetaten zu bekämpfen. Aber inmitten der allgemeinen Demoralisation ist das leider nicht immer mit durchgreifendem Erfolge möglich gewesen. Ob auch stets die richtigen Mittel mit der erforderlichen Energie anzuwenden worden sind, muß mindestens in Zweifel gezogen werden. Schließlich wird, sollen nicht katastrophale Ausfälle eintreten, zu den — schicksalhaften Mitteln gegriffen werden, um alle Produzenten zur gewissen Erfüllung der Abgabepflicht anzuhalten und zu zwingen.

Das badische Zentrumorgan, der „Beobachter“, sieht sich gestern abend genötigt, den Landwirten eine sehr ernste Warnung auszusprechen, besonders den erbärmlichen und gewissenlosen reaktionären Ererben unter der Landwirtschaft. Das Zentrumblatt sagte es gerade heraus, daß gewisse Elemente die Bauern aufreizen, eine Ernährungskatastrophe herbeizuführen. Dieses reaktionäre Gesindel ist noch viel schlimmer als alle Unabhängigen und Kommunisten, denn es will in systematischer Niedertracht Behntausende und Aberhunderttausende von Menschen dem Hunger ausliefern. Es ist tief bedauerlich, daß leider nicht geringe Kreise von Landwirten sich von der Treiberei der reaktionären Volkverderber und Landverwüster haben einlassen lassen. Die Warnung des badischen Zentrumorgans an die Bauern, daß ein solches Treiben auch zur Vernichtung des Bauernlandes führen werde, ist nur zu berechtigt.

Angeht es das verschlechterte Brot und der eventuell auch kommenden kleineren Rationen, wird in den Produzentenkreisen eine tiefe Empörung Platz greifen. Und da kann der Moment eintreten, wo alle ehrlichen Ermahnungen nichts mehr fruchten, dann aber ist das Chaos da. Und das wollen wir hier ganz offen sagen: sollte, was hoffentlich verhindert wird, es zu unerträglich schweren Verhältnissen kommen, dann werde den reaktionären, die mit ihrer verbrecherischen Ausschaltung der Produzenten ein furchtbares Spiel mit dem deutschen Volk und seinem Glend getrieben haben und zur Stunde noch treiben. Wir sagen es nicht um zu drohen, sondern um zu mahnen und vor dem entsetzlichen Unglück zu warnen. Es ist übergenug des großen Glends in Deutschland; eine weitere starke Vermehrung führt in die Katastrophe hinein. Neben der Rohstoffnot ist die Ernährungsnot unsere größte Gefahr in der nächsten Zeit. Wir haben die noch bittereren Verhältnisse als die gegenwärtigen schon seit längerer Zeit kommen sehen und in vielen Artikeln auf sie vorausschauend hingewiesen, denn dem aufmerksamen Beobachter konnten die drohenden Gefahren nicht verborgen bleiben.

Karlsruhe, 23. Jan. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Landtags teilte bei Besprechung eines Gesuchs der Lebensmittelräte ein Regierungsvertreter mit, daß unsere Brotvermehrung in ein kritisches Stadium getreten sei. Voraussichtlich müsse die Ration von 260 auf 200 Gramm herabgesetzt und die Ausmahlung des Mehlis wieder auf 90 Prozent herabgesetzt werden.

Holland lehnt die Auslieferung Wilhelms von Hohenzollern ab.

Brüssel, 23. Jan. In der Antwort Hollands betr. die Auslieferung des Kaisers heißt es: Weder die konstitutionellen Gesetze des Königreichs, noch die hundertjährige Tradition, die von jeher die Niederlande zur Zuflucht aller Verfolgten gemacht hat, die in internationalen Konflikten unterliegen, gestatten der niederländischen Regierung nicht, dem Wunsche der Mächte zu willfahren und dem vormaligen Kaiser die Wohltat dieser Gesetze und dieser Tradition zu nehmen. Das Recht und die nationale Ehre widersprechen sich dem.

Das hat die englische Diplomatie wieder einmal famos geschrien. Sie tat, als wolle sie energisch die Auslieferung des Kaisers, hinter den Kulissen wird aber Holland verständig worden sein, es solle nein sagen. Die Regie hat also wieder einmal geklappt. Aus politischen Gründen freuen wir uns dieser Lösung.

Haag, 24. Jan. In der Antwort auf das Ersuchen der Alliierten auf Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers weist die niederländische Regierung darauf hin, daß die Verpflichtungen, die sich für Deutschland aus dem Artikel 228 des Friedensvertrages ergeben, nicht geltend gemacht werden können, um die Pflichten der Niederlande zu bestimmen. Die an diesem Vertrage nicht teilhaben. Die niederländische Regierung erklärt, diese durch die Forderung der Mächte aufgeworfene Frage nur vom Standpunkte ihrer eigenen Pflichten betrachten zu können. Im vorliegenden Falle könne sie keine anderen Pflichten gelten lassen, als die, die den Gesetzen des Königreichs und der nationalen Tradition entsprechen. Weder die konstitutionellen Gesetze des Königreichs, noch die hundertjährige Tradition, die von jeher die Niederlande zur Zuflucht aller Verfolgten gemacht hat, die in internationalen Konflikten unterliegen, gestatten der niederländischen Regierung nicht, dem Wunsche der Mächte zu willfahren und dem vormaligen Kaiser die Wohltat dieser Gesetze und dieser Tradition zu nehmen. Das Recht und die nationale Ehre, deren Wahrung heilige Pflicht ist, widersprechen sich dem. Das niederländische Volk dürfe das Vertrauen derjenigen nicht verraten, die sich seinen freien Einrichtungen anvertrauen.

Holländische Sozialdemokraten über die Auslieferungfrage.

Amsterdam, 23. Jan. Das Organ der niederländischen sozialistischen Arbeiterpartei „De Volk“ schreibt zu dem Ersuchen der Entente um Auslieferung des Kaisers: In jeder juristischen Hinsicht steht die Forderung der Alliierten auf Schwaden Füßen. Die Verletzung auf das Völkerrecht, die Verträge und das internationale Sittengesetz gilt auch für die Niederlande. Für die Beurteilung der Pflichten gegenüber einer Person, die sich, ohne internationale Verpflichtungen zu verletzen, in den Niederlanden niedergelassen hat, gilt das niederländische Recht.

70 000 Fässer Getreide für Deutschland?

Kopenhagen, 21. Jan. Die „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen meldet, wollen isländische Fischer versuchen, 70 000 Fässer Getreide, für die sie in Schweden keinen Markt fanden und die einen Wert von 7 Millionen Kronen darstellen, in Deutschland zu verkaufen. Es ist die Rede davon, daß die isländische Regierung den Verkauf der Vorräte in die Hand nehmen soll. Die Fischer sind jedoch entschlossen, die Vorräte nicht für den niedrigen Preis zu verkaufen, der ihnen in den skandinavischen Ländern geboten wird.

Green die Auswüchse der Börsenspekulation.

Brüssel, 24. Jan. Am den mehr und mehr in Erscheinung tretenden Auswüchsen der Börsenspekulation aufzugehen, sind die in der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers zusammengeschlossenen Banken und Bankhäuser über- eingekommen, in Zukunft Beziehungen von Wertpapieren nur noch in Höhe von 40 Prozent ihres Kurswertes, höchstens jedoch mit einer Deckungssumme von 200 Prozent vorzunehmen. Ausgenommen hiervon sind nur die deutschen festverzinslichen Werte und die deutschen Vorzugsaktien mit einer begrenzten Dividende, soweit zurzeit noch Kredite gegeben sind, die dieser neuen Vorschrift nicht entsprechen, müssen sie bis zum 15. Februar 1920 den neuen Bedingungen angepaßt sein.

Große Schiebungen in Schlefien.

Breslau, 24. Jan. Die hiesige Ermittlungsstelle des Reichsschatzministeriums ist umfangreichen Schiebungen mit Patronen-Hilfenmetall, das aus dem Artilleriedepot Reiche stammt, auf die Spur gekommen und es ist zur Verhaftung von sieben Personen, darunter drei Feuerwerker, geschritten worden. Der Wert des Unrats, das auf diese Weise gerettet wurde, beziffert sich auf über 200 000 Mk. Weitere Schiebungen von Heeresgut im Wert von 400 000 Mk. konnten im letzten Augenblick verhindert werden. In die Angelegenheit ist ein Breslauer Geschäftsmann und ein Breslauer Metallhändler verwickelt.

Ein Dieb für den gestürzten „Tiger“.

Paris, 23. Jan. Robert de Jouvenel bestreift sich im „Debut“ mit dem Abgang Clemenceaus und gibt einen Artikel wieder, den er am 19. Juli 1919 über Clemenceau geschrieben hat, dessen Veröffentlichung aber die Zensur verboten hatte. In diesem Artikel sagt Jouvenel u. a.: Wenn Clemenceau nach der Panamaaffäre gestorben wäre, so hätte er eine der tragischsten Reputationen der Geschichte hinterlassen; wenn er am 12. November 1918 gestorben wäre, wäre er in der Erinnerung als einer der glorreichsten Männer unter den Franzosen geblieben. Aber Clemenceau ist nicht gestorben weder nach Panama, noch nach dem Sieg, und das beweist, daß das Leben gerechtfertigt ist als man glaubt. Schon vorgestern habe man in Versailles darauf verzichtet, ihn den Retter des Vaterlandes zu nennen. Der Retter des Vaterlandes, sagt Jouvenel, das dürfen wir nicht so rasch vergessen, ist der französische Soldat. Er allein hat ein Recht auf diesen Titel; er und nicht Clemenceau hat den Krieg gewonnen.

Was Jouvenel über den französischen Soldaten als den Gewinner des Krieges sagt, mag der französischen Eitelkeit schmeicheln. Wahrheit ist es nicht. Wir haben gewiß Achtung vor den Leistungen und der Tapferkeit des französischen Soldaten, aber wenn sie allein den Krieg hätten führen müssen, wäre er in jedem Monaten früher zu Ende gewesen. Ohne Engländer und hauptsächlich ohne Amerikaner wären die Franzosen niemals in die Lage gekommen, in Versailles uns einen Glendfrieden diktieren zu können. Die Diplomatie der Entente, die leider der deutschen unendlich überlegen war, hat am Siege der Entente einen nicht geringen Anteil. Herr Jouvenel springt also mit den Tatsachen ein bißchen gröblich um.

Die Erklärungen des Kabinetts Millerand.

Paris, 22. Jan. Saba's. In der ministeriellen Erklärung, die heute nachmittag in Kammer und Senat verlesen wurde, sagte Millerand, daß die Republik, die ein befestigtes und belagertes Frankreich vorgefunden habe, das Vaterland im ganzen Umfange wieder hergestellt habe. Er lobte den Selbennut der Soldaten und des Landes, das ohne Zaudern in unbegrenzter Weise sein Blut und sein Geld hergegeben habe, um aus dem Siege die wohlverdiente Wohlfahrt zu ziehen. Die Epoche der Opfer und Einschränkungen ist noch nicht vorüber. Das Land ist bereit, diese auf sich zu nehmen, aber man muß ihm die Gründe dafür darlegen. Wir verhehlen ihm nichts von der Wahrheit. Die Bürgerpflichten lassen sich zum größten Teil in die 4 Worte zusammenfassen: Mehr hervorbringen, weniger verbrauchen. Das ist die erste Bedingung zum Wiederaufbau des nationalen Vermögens. Mehr produzieren muß man darum, weil es keinen anderen Weg gibt, aus diesem Reichtümer hervorzubringen. Jeder Bürger muß an den Steuerlasten tragen helfen. Wenn wir das nicht begreifen könnten, so wären die Opfer unserer Taten und unserer glückseligen Verhältnisse unnütz. Steuern bezahlen heißt: Frankreich dienen, sie ihm entstehen: „das Land verraten“. Wir werden uns damit befassen, das Bekennbare überall da zu erlassen, wo es ist, indem wir dabei Sorge tragen, den Unternehmertum nicht zu lähmen. Es ist gerecht und moralisch begründet, daß die Belohnungen besonders stark herangezogen werden. Standes wäre es, wenn die Schwierigkeiten der Gegenwart gewissen Leuten erlauben würden, unbegrenzte Gewinne zu machen.

Die Lage des Voranschloßes verbietet dem Staate, die Kosten der Ausbeutung der nationalen Reichtümer ausschließlich auf sich zu nehmen. Diese Ausbeutung wird aber so vorgenommen, daß sie dem Staat als Kontrollleur und Teilnehmer einerseits und den interessierten Gesellschaften und der Privatinitiative andererseits ihren Anteil am Nutzen liefert. Den Arbeitern ihrerseits muß der gerechte Anteil an den Gewinnen und ebenso an der Organisation der Arbeit selbst gesichert werden. Wir müssen Mittel und Wege suchen, um im Schiedsgerichtswesen eine Institution zu schaffen, durch die Konflikte im Arbeitsverhältnis vermieden oder dann gelöst werden können. Der Friede im Innern und nach außen, das ist der Wunsch, der auf das tiefste Geist und Gemüt all derer brennt, die noch von den furchtbaren Menschenverlusten, für welche Deutschland der Weltgeschichte verantwortlich ist, erschüttert sind. Wir haben das Vertrauen in den Völkerverbund, daß er dazu angetan ist, die Wiederkehr einer solchen Katastrophe zu verhindern, dieser Völkerverbund, der eine neue Ausdrucksform einer alten französischen Weltanschauung ist. Die Regierung der Republik wird nichts unterlassen, was in ihrer Macht steht, um dem Völkerverbund eine härtere Organisation zu geben und ihn zu unterstützen. Aber es wäre unzureichender Leidenschaft, unsere unmittelbare Sicherheit und die Forderung der berechtigten Wiedergutmachung nur durch Versprechungen der Zukunft und verbürgen zu lassen. Eines der ersten Probleme, die wir Ihnen zur Lösung unterbreiten werden, ist dasjenige der Neuorganisation unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Die graufamen Verluste und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten dürften genügen, um die Militärdienstzeit herabzusetzen.

Die Ausführung des Versailler Vertrages ist für uns Gesetz und wir werden sie ohne Gewalttätigkeit, aber auch ohne Schwäche mit entschlossener Standhaftigkeit verfolgen. Sie schließt in sich die enge und freundschaftliche Aufrechterhaltung der Bündnisse, die die Welt gerettet haben. Wenn wir unsere Alliierten nicht gebt hätten, diejenigen, welche in der ersten Stunde sich zu uns gestellt, und diejenigen, die in letzter Stunde kamen, was für Prüfungen wären über uns gekommen? Welches wäre das Los unserer Alliierten gewesen, wenn Frankreich während 4 langen Jahren der Zivilisation nicht als Schutzwall gebietet hätte?

Das Bestreben, das Frankreich durch den Selbennut seiner Soldaten eroberte, wird es bewahren und kräftigen durch seine freundliche Gesinnung. Seine Ehre und seine Macht kommen ihm aus dem Kampfe für das Ideal, den es zu allen Zeiten seiner Geschichte ausgefochten hat. Wir unsererseits werden im Umfange unserer bescheidenen Kräfte Soldaten des Ideals sein. Millerand erklärte, daß er im Aufgange der Wahlen den Willen des Landes erblicke, die Einigkeit aller Republikaner unter Ausschluß der Gewalttätigkeiten, mögen sie kommen, woher sie kommen, zur Verteidigung und zum Wohle des Vaterlandes aufrecht zu erhalten. Er appellierte an das Parlament, Zeugnis abzulegen von einer Verantwortlichkeit, und schloß mit den Worten: „Wir schulden dem Lande, das von seinen Kämpfern verlangt, daß sie sich seiner würdig zeigen, das Beispiel freiwilliger Manneszucht. Auf zur Arbeit für Frankreich und die Republik!“

Es gelte die Verwirklichung des Sieges, an der alle mit- helfen müßten, die Kammer müsse unzweideutig erklären, ob sie Vertrauen zu der neuen Regierung habe. Diese Erklärung des Ministerpräsidenten wird im Zentrum und auf der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Lenoir schlägt darauf eine einfache Tagesordnung vor, die jedoch Millerand erklärt ablehnen zu müssen, da ihm eine einfache Tagesordnung nicht genüge. Er müsse ganz klar erkennen können, wie die Gesetze der Kammer gegenüber der neuen Regierung seien. Er bestrebe auf einer Vertrauensstagesordnung. Große Erregung erregt das ganze Haus und unter förmlichen Szenen schießt man zur Abstimmung. Die einfache Tagesordnung Lenoir wird mit 280 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Die Tagesordnung Dandier, die den Eintritt Millerands in das Ministerium begrüßt, aber sich gegen den Minister Treug ausspricht, wird mit 383 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Tagesordnung Dumerial, die von der Regierung angenommen wird, wird mit 272 gegen 23 Stimmen angenommen, bei etwa 300 Stimmenthaltungen. Die Tagesordnung lautet: Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung hinsichtlich der Wahl des Ministers des Innern und best unter Zustimmung jeden Zufalles zur Tagesordnung über-

Politische Uebersicht.

Zur Besoldungsreform für Beamte.

Berlin, 23. Jan. Ueber die Beamtenbesoldungsreform haben am 15. Januar im Reichsfinanzministerium mit den Beamtenorganisationen, den Regierungsvertretern der größeren Länder und Mitgliedern aller politischen Parteien der Nationalversammlung Unterhandlungen stattgefunden, die am 17. Januar im preussischen Finanzministerium wegen der preussischen unmittelbaren Staatsbeamten unter Zuziehung der Parteivertreter der Landesversammlung fortgesetzt worden sind. An der Hauptfrage wurden die allgemeinen Grundsätze und Richtlinien abgehandelt, nach denen das Besoldungssystem künftig zu gestalten ist. Im Ergebnis herrschte Einverständnis darüber, daß die große Zahl der bisherigen Gehaltsklassen möglichst zu verringern ist. Für das Reich wurde eine Zusammenlegung in 12 Gruppen in Aussicht genommen. Jedem Beamten soll bei nachweislicher Befähigung und erprobter Bewährung nach Maßgabe seiner dienstlichen Leistungen das Ansehen in höhere Stellen freistehen, und dieser Aufstieg durch systematischen Aufbau der Besoldungsordnung ermöglicht werden. Das Dienstverhältnis soll aus dem Grundbesoldung und — statt des bisherigen Wohnungsgeldzuschusses — einem Ortszuschlag bestehen.

Zur Anbahnung an die letzten allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse treten Teuerungszulagen hinzu. Wegen der Gestaltung der Ortszuschläge im einzelnen — ob feste Beträge nach Gehaltsgruppen oder Gehaltsstufen oder prozentuale Zuschläge zum Grundbesoldung — waren die Ansichten geteilt. Ebenso wurden die von der Reichsregierung und allen vertretenen Landesregierungen im Interesse der Beamtenenschaft übereinstimmend beschlossenen Kinderbeihilfen vom deutschen Beamtenbund grundsätzlich abgelehnt und es wurde von ihm statt dessen eine Erhöhung des Ortszuschlages empfohlen. Die Vorberathungen für das große und schwierige Werk werden mit Beschleunigung fortgesetzt, und es steht zu hoffen, daß für die wirtschaftliche Sicherstellung der Beamten eine befriedigende Lösung gefunden wird.

Am Reichsfinanzministerium hat am 17. Januar mit Vertretern der Reichsregierungen und der Länder eine Besprechung über Besoldungsfragen stattgefunden. Es gelangte die Frage zur Prüfung, welche Maßnahmen die Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen der Beamten auf die Besoldung der höheren Ordnungen der Reichs- und Staatsbehörden ausüben wird. Wie wir hören, hat die Erörterung zu einem abschließenden Ergebnis geführt.

Teuerungszulage aus Pensionäre.

Berlin, 23. Jan. Die inzwischen von den gesetzlichen Körperschaften des Reichs gebilligte Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen für die Reichsbeamten um 150 v. H. für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1920 erstreckt sich auch auf sämtliche Pensionäre und Hinterbliebenen, die bisher Teuerungszulagen erhalten haben oder nach den maßgebenden Grundsätzen erhalten konnten.

Es muß zwar daran festgehalten werden, daß die Teuerungszulagen an Pensionäre usw. nicht ohne weiteres zu gewähren sind, sondern daß dabei das Bedürfnis geprüft werden muß. Im Hinblick auf die seitigen Teuerungszulagen soll aber bei der Prüfung der Bedürfnisfrage ein besonders milder Maßstab angelegt und bei Festlegung der Prozentsätze (50 bis 100 Prozent der den Beamten zu gewährenden Teuerungszulagen) der wirtschaftlichen Lage der Pensionäre in weitgehendem Maße Rechnung getragen werden. Bei den erforderlichen Feststellungen und bei den Auszahlungen soll mit größter Beschleunigung verfahren werden.

Es besteht auch die Pflicht, bei der zum 1. April 1920 in Aussicht genommenen Besoldungsreform Mittel für eine Verbesserung der Lage der Pensionäre usw. anzufordern.

Katholikenhege der deutschen Nationalen Volksverbände.

Die reaktionäre Judenhege soll dazu dienen, die fortgesetzten Machtkämpfe wieder ans Ruder zu bringen. Daneben verfolgen die Deutschen Nationalen es mit Katholiken-

hege. Mit derselben Mannhaftigkeit, mit der man zu einem Jahre die Juden als die Schuldigen hinzustellen lichte, die den Krieg heraufbeschworen, das Vaterland verraten, die Armee erdolcht, die Niederlage auf den Schlachtfeldern, den Zusammenbruch in der Heimat und die Revolution verschuldet hätten, mit derselben Mannhaftigkeit erhebt sich die Reaktion nunmehr gegen Zentrum und Katholiken. Man hegt in jenem Lager den Kulturkampf wieder entfachen zu können. Der General der Kavallerie von Bitinghoff schreibt z. B. in der „Kreuzzeitung“:

„So erleben wir heute eine Episode des uralten Kampfes zwischen Antikatum und Protestantismus. Wir erfinden und führen die antinationalen Arbeit des Jesuitentums und wissen auch, wer in deutschen Landen sein Mißverhältnis ist.“

Nach der „Kreuzzeitung“ sollen also neben den Juden noch die Katholiken und Jesuiten die Schuld an Deutschlands Ausnahmestellung und an der Revolution haben. Die Katholiken haben hier schon einen Vorwand, dessen, was uns die Reaktion in Deutschland befehlen würde, wenn sie zur Macht käme.

Um was es sich bei der ganzen Hege dreht, die von Tag zu Tag heftiger wird, zeigt ein Leitartikel der „Kreuzzeitung“ mit der Überschrift: „Die deutschen Katholiken am Scheidewege“. Zunächst wird den Zentrumswählern vor der Sozialdemokratie gewarnt. Dann fährt die „Kreuzzeitung“ größeres Geschütz auf:

„Es ist in ein offenes Geheimnis auch in unseren deutschen katholischen Kreisen, daß im Reich Einflüsse sind, die man rundheraus als deutschfeindlich bezeichnen muß. Unsere katholischen Landesleute stehen vor einer Schicksalsfrage. Es besteht die große Gefahr, daß die durch Erben vertretenen internationalen Elemente, die deutschen Katholiken von der Gesamtheit der deutschen Volks trennen. Ich bin der Meinung, daß die Mehrheit der deutschen Katholiken getrieben ist von dem festen Willen, mitzuhalten, wenn es gilt, auf den Trümmern des Reiches, die wir der Politik der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten verbannt, wieder ein neues Haus zu bauen, in dem alles, was deutsch ist, Platz haben soll.“

Die Verbrenner, die Deutschland durch ihre Friedens- und Kriegspolitik in das Unheil gestürzt haben, die die Schuld tragen an den Millionen Toten, die das ganze unglückliche Land heraufbeschworen haben, das wir jetzt erdulden müssen, wagen es, an deren die Schuld auszuweichen, drohen mit dem Zerfall des Reiches, bekämpfen sie als Vaterlandslose, der nicht in ihr Horn bläst. Das wagen die Leute zu schreiben, die um ihres Profits willen die halbe Welt erobern wollten und deshalb hinter dem Schreibtisch oder aus der sicheren Etappe heraus den Krieg von Jahr zu Jahr hinausgezogen haben. Wie sich das deutsche Volk nicht von der Judenhege verleiten lassen wird, hinter der nur die Reaktion lauert, so wird es auch die Katholikenhege mit der gleichen Entschiedenheit ablehnen.

Für internationale Einigung.

Der Zentralausschuß der französischen Sozialisten hat an die Parteileitung der Schweizer Sozialdemokratie von neuem das Ersuchen gestellt, die Einberufung eines Kongresses der Sozialisten aller Länder und aller Nationen zu übernehmen.

Der Schweizerische Parteiausschuß wird in einer Rednerrede zu der Angelegenheit Stellung nehmen, doch ist nur eine schwache Aussicht für die Uebernahme der Aufgabe vorhanden.

Badischer Landtag.

12. öffentliche Sitzung.

gr. Karlsruhe, 23. Jan.

Ein Vorschuh an die Staatsbeamten und Staatsarbeiter.

Mit dem heutigen Tage leitete der Badische Landtag seine diesjährige Tagung ein, wobei sich der Sitzungssaal des Landtages erstmalig in neuem Gewand präsentierte. Man hat in der Parlamentarische die interimsistischen Mittelstelle beseitigt und dafür, um den Saal der jetzigen Abgeordnetenzahl anzupassen, die anderen Sitze etwas weiter gegen die Mitte vorgebracht. Hierdurch hat der Sitzungssaal wesentlich gewonnen, dessen Rednertribüne man bei dieser Gelegenheit auf die linke Seite des Empores verlegt und dessen Neugesetz durch Rahmen und

Gründpflanzungen an der Rückwand des Empores eine hübsche Verzierung erhält.

Zunächst gibt Präsident Kopf den zahlreichen Einlauf an Interpellationen und Petitionen bekannt. Da Finanzminister Dr. Wirth noch nicht von Berlin zurückgekehrt ist, werden die Interpellationen über die Verlegung des Koalitionsrechtes und über den Tarifvertrag von der Tagesordnung abgesetzt. Es wird hierauf in die Interpellation über den Verkauf der Waren durch das Ausland behandelt, in deren Verantwortung Minister Memmele darauf hinweist, daß die Regierung in dieser Frage alles Erforderliche tat.

In Stellvertretung des Finanzministers Dr. Wirth macht Staatspräsident Geiß namens des Staatsministeriums dem Landtage die Vorlage, bis zur vollständigen Neuordnung des Tarifvertrages den Beamten und Staatsarbeitern einschließlich der Ruhegehalts- und Renteneinfänger einen Vorschuh zu gewähren von 200 M für die Verbeirateten (an Stelle von 300 M, wie es die sozialdemokratische Fraktion vorschlug), 200 M für die Ledigen über 21 Jahren und 150 M unter 21 Jahren.

In der Nachttagssitzung berichtigte Abg. Gen. Marum namens des Ausschusses über die Vorlage, die er zur Annahme empfahl unter Hinweis, daß damit die Forderungen nicht präjudiziert seien und nächste Woche die Gesamtfrage gänzlich endgültiger Regelung genau geprüft werde. Vor der Abstimmung erklärte der deutsche nationale Abg. Mayer-Koritz, rube namens seiner Fraktion, daß diese sich der Abstimmung enthalten werden, womit er die „Volksfreundlichkeit“ unserer deutschen nationalen Sozialdemokraten (ins rechte Licht rückte. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten kam dann die Vorlage zur Annahme, wobei endgültige Regelung nächste Woche folgen wird.

Sitzungsbericht.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 9.30 Uhr mit dem Wunsch erleichterter Verhandlungen im neuen Jahre und gibt eine Reihe Eingänge bekannt.

Die auf die Tagesordnung gesetzten Interpellationen über die Verlegung des Koalitionsrechtes und über den Tarifvertrag zwischen Generaldirektion und Eisenbahnen werden von der Tagesordnung abgesetzt, da Finanzminister Dr. Wirth noch nicht von Berlin zurückgekehrt ist.

Bezüglich der Regierungsvorlage auf die Anfrage des Abg. Metz (Soz.) nach einer laufenden Teuerungszulage für die im Staatsdienst inaktiv gemordeten Arbeiter erklärt Abg. Walter-Deibelberg (Soz.), daß sich seine Fraktion gegenüber der veräußerten Erklärung vorbehalte, darauf zurückzukommen.

Im Eingang befindet sich ein Schreiben der Hl. Otto (Str.), wonach sie auf ihr Mandat verzichtet. An ihre Stelle tritt Kreisrat Baumgärtner-Emmendingen (Str.) in den Landtag.

Auf eine kurze Anfrage des Abg. Spangler (Str.) wegen der Hochwasserarbeiten bei Wertheim teilt der Regierungsvertreter mit, daß darüber bereits Erhebungen gemacht wurden. Interpellation über den Verkauf der Warenvorräte durch das Ausland.

Abg. Spang (Str.) begründet die von seiner Fraktion eingeleitete Interpellation und weist darauf hin, daß durch den ungünstigen Stand unserer Valuta das Ausland unsere geringen Warenvorräte aufkauft und dadurch unsere Bevölkerung schwer schädigt. Auch besonders für das Rollausgleichsgebiet ist hier eine Regelung nötig, da die Schweiz dort alle Vorräte aufkauft. Zunächst muß der Bedarf des Inlands gedeckt werden, bevor eine Ausfuhr möglich ist. Zunächst können wir uns allerdings nicht abhelfen, da in weiten Kreisen des Beamtenstandes eine Korruption eintritt. Zur Verhütung dieser Korruption trägt es nicht bei, wenn auf Grund von Korruption entlassene Beamte wieder eingestellt werden. Der Ernährungsminister sollte eine Kontrolle über die Außenhandelsstelle bekommen.

Minister Memmele: Es ist der Regierung bekannt, daß eine rege Ausfuhr stattfand. Wir haben deshalb unter dem B. Reg. ein allgemeines Ausfuhrverbot erlassen, trotzdem die badische Regierung hierzu nicht berechtigt war. Das Reichswirtschaftsministerium hat nunmehr für eine Reihe Artikel selbst ein Ausfuhrverbot erlassen, so daß jetzt unser badisches Ausfuhrverbot hinwilt. Ueber das Gewährleistungsgesetz der Außenhandelsstelle muß Einzelmaterial statt allgemeiner Bemerkungen gegeben werden, damit wir auf Grund dieses Materials auch vorgehen können. Die badische Regierung tat alles, um die Verkleinerung von Waren ans Ausland zu verhindern und es ist teilweise gelungen. Annahme der die Reichsregierung diese Aufgabe übernehmen. In den nächsten Tagen findet in Mannheim eine Konferenz der Ver-

goldstücken in Anderiens Truhe gelegt haben. Außerdem müssen Sie sich verpflichten, das Geld zurückzugeben. „Aber wenn ich mich nun weigere?“ jagte Blomberg trotzig. „Sie können mir glauben, ich kenne das Gesetz aus.“

„Wenn Sie sich weigern, schleppen wir Sie auf die Wache!“ rief Bedersen, der jetzt der Eisrigge war. Und er legte schon eine Hand auf Blombergs Schulter. Der Schneider nickte ihm zu.

„Das nennt man ein Komplott“, entgegnete er mit einer Würde, hinter der man die Angst heraushörte. „Ich bin zwar gezwungen, den Herren die gewünschte Erklärung zu geben — aber ich protestiere.“

Hierauf zog er die Tischschublade auf und holte Papier, Feder und Tinte heraus.

„Bedenken Sie denn gar nicht, was für einen Weibsnachtsabend Sie einem armen, einamen Mann bereiten?“ fragte er mit einem letzten Versuch, sie zu rühren.

„Das Weibsnachtsfest, das Sie Anderien bereitet haben, ist auch nicht besser“, erwiderte Lars Larsen. „Schreiben Sie nur!“

Blomberg warf einen Blick zur Decke hinauf, als müsse dieser durch alle Stoderverte bis zum Thron des Herrn hindurchdringen. Dann laute er an seinem Federhalter, tunkte ein paarmal ein, setzte die Feder aufs Papier und nahm sie wieder weg. Endlich schrieb er:

Wohnhaus „Schwarzes Schaf“, Weibsnachtsabend. Durch gewisse — Umstände gezwungen, erkläre ich der Unterzeichnete, daß er aus Herrn Larsens Wohnung im Scherz ungefähr zweihundert Kronen genommen und ebenso in Herrn Schneider Anderiens Truhe einen kleinen Beutel mit zwei Goldstücken gelegt hat. Es ist mir kein Gedanke daran gekommen, Herrn Anderien könne daraus irgendein Schaden entstehen und bin ich jetzt mit Herrn Larsen auseinandersetzen, der die Sache nicht verfolgen will, diestellen ich das Geld zurückbezahle.

Ihr
ergebener Diener
Gerr Josef Blomberg,
Schneidermeister.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

Bedersen nahm seine Brille ab und zeigte seine licht-scheuen Augen, die in der künstlichen Lämmerung hinter den schwarzen Gläsern blinzeln und farblos geworden waren.

„Sie sind ein Dieb, Blomberg“, begann er. „Ich be-gegnete Ihnen, als Sie an jenem Morgen, wo das Geld gestohlen wurde, aus Larsens Wohnung kamen. — Sie hielten den Beutel in der Hand, das Geld klirte — ich sah Sie gerade so deutlich, wie ich Sie jetzt sehe.“

Blomberg erblickte und trat hinter einen Stuhl, als wolle er sich verschanzten.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen“, sagte er, einen nach dem andern ansehend. „Soll das vielleicht ein Weibsnachtsfest sein?“

„Nein, es ist bitterster Ernst“, antwortete Christensen. „Sie sind entlarvt und tun am besten daran, alles zu gestehen. Wenn das Geld zurückbezahlt wird, ordnen wir die Sache im guten.“

„Gada“, rief Blomberg unter einem hysterischen, ihn nur allzu deutlich verrätenden Gelächter hervor. „Ich soll das Geld hergeben. Wie könnt ihr nur glauben, ich habe es gestohlen?“

„Ich bin Zeugen“, rief der Spielmann eifrig. „Ver-gessen Sie nicht, daß ich Zeugen bin!“

„Es heißt Zeuge“, berichtigte Christensen leise. „Sie sollen sich schämen, Blomberg“, sagte Lars Larsen. „Erst stellen Sie, und dann lenken Sie auch noch den Verdacht auf Anderien. Sie, nur Sie haben den Beutel in seine Truhe getan.“

„Ja, Sie sind ein Schurke“, sagte Bedersen hinzu. „Nicht können Sie Ihren alten Hock selbst behalten, mit dem sie einen armen blinden Mann betrogen wollten.“

„Ein schöner Armer, Sie“, entgegnete der Schneider. „Es wäre mir interessant, zu hören, was die Polizei zu diesem sogenannten Wunder sagt.“

„Galt! Da wir gerade bei der Polizei sind —: Wollen

Sie die Sache mit uns abmachen, oder sollen wir auf die Wache gehen?“ fragte Christensen.

„Ich begreife nicht, mit welchem Recht sich dieser schwäch-köpfige Philo'oph da herein mischt“, sagte Blomberg gereizt. „Sie könnten froh sein, wenn Sie den zehnten Teil so klug wären wie Christensen“, bemerkte Lars Larsen. „Er hat Ihren Diebstahl entdeckt — und Sie mögen sich winden, so viel Sie wollen, Sie entschlippen uns nicht. Ich bin nur ein einfacher Bauer, Blomberg, und Sie sind ein geriebener Großstadtmuschel; aber Sie sitzen in der Halle, und wenn wir Bauern erst den Draten erwischt haben, dann halten wir ihn auch fest.“

Blomberg wurde es ungemütlich, doch er wollte sich trotzdem noch nicht ergeben.

„Ich kann un-mög-lich etwas gestehen“, sagte er störrisch.

„Das brauchen Sie auch nicht“, erwiderte Bedersen mit einem kräftigen Schlag auf seine breite Brust. „Hier ist der Zeuge! Sie können nicht um mich herumkommen. Ich beschwöre es, daß ich Sie auf der Treppe gesehen habe.“

Endlich fühlte der Schneider, daß er in der Halle sah. Seine Vergangenheit war sehr mannigfaltig; man konnte ihm alles zutrauen; es gab viele dunkle Punkte in seinem Leben, die vielleicht bei dieser Gelegenheit ans Licht kamen. Selbst wenn er den Diebstahl leugnete, würde man ihn auf Bedersens Aussage hin verurteilen. — Er kannte das Gerichtsverfahren von früher.

Lotenblei, aber gelacht. Blic er hinter dem Stuhl stehen. Er hatte die eine Hand unter den Rock gehoben und nahm eine Stellung ein, die an Napoleon erinnerte. Und er wich auch nicht um einen Hohl von dieser trügerischen Ruhe ab, nur seine Lippen bebten ein wenig, als er sagte:

„Es scheint, Sie wollen mir die zweihundert Kronen abwickeln. Herr Larsen, die Ihr geehrter Schwiegerohn gestohlen hat?“

Larsen wollte eine heftige Antwort geben, aber Christensen beruhigte ihn und nahm das Wort:

„Larsen verlangt eine schriftliche Erklärung von Ihnen, daß Sie das Geld genommen und den Beutel mit den

eter der ung von Abg. B ist durch iche. Wir gungung at Bedanke de wobei aller- chen unjer- kommen in euffassen immer für ehen B and wir un gen. Trob den Waren kommen wir lommens B radt merer sänner, die mittel zur noch arbeite brauchen wir end haben ein auch lei ist, daß wir bringen. Ue- getragen für Schulden für Wer von li unier Volk unermäßig Berlin eben redts. Der Einfuhr von großer Ruhr- große unier alle Einzel- Abg. A merung un würde. Die legten Wege- finde ich le- Ansubjunctio- schlagten ton- len wir die- verlangen in- Papiernot- Experimente- in seinen- Auszubere-

Abg. W- haben nicht- leistung a- wirtschaft a- aus der Re- Beweis, daß- Ausland lau- ins Ausland- durch Edm- Wortwurf w- durch die P- preis läßt- sind auch n- möglich sind- müssen, m- rüffeln, k- ltenweise- jugrunde, überleben. gute komme- en einer- Deutschland-

Abg. S- rassen, nicht- Wir müssen- die unfere- daß wir zu- Goldwähren- nen wären- Lustig- gezogenen

Das- E

Dieses- erfüllt. D- ohne den- sperre man- aber im An- sen und an- tag und M- ter selbst a-

Dem i- über mach- ung und i- hat letzte- sich einmal- in der Wa- Trobde- Mit der B- lieh man i- klaffen, w- lassen und- vorgehen- in diesem- Gerade-

sal des jey- es bei Ed- fiel. Denn- den Kauf- welche die- er entgeg- Schaffbau- schagen sich- hin und h- wieder die- hartnäckig- dieser die- Verwandter- den sei, w-

Der N- befannte n-

Das- E

Das- E

Das- E

Das- E

Das- E

Das- E

Das- E

Das- E

Das- E

der verschiedenen Regierungen hat, um die Ver-
änderung von Waren über den Rhein zu verhindern.
Abg. Preußner (Dem.) meint, daß sich die jetzige Sit-
uation durch Restrukturmaßnahmen und Verordnungen aufheben
läßt. Wir müssen uns dabei daran gewöhnen, daß die Wert-
papieren zwischen uns und dem Ausland begeben wird. Der
Wohlfahrt der Weltmarktpreise gewinnt immer mehr an Boden,
wobei allerdings die vor dem Kriege bestehende Spannung zwi-
schen unseren Preisen und dem Ausland wieder zur Geltung
kommen muß. Die Wirtschaft wird sich von ganz allein
auflösen. Wir müssen, wenn die Anzeichen für Rohstoffe un-
genügender werden, auch mit den Tarifen spielen. Auf der
anderen Seite können wir nicht weitermachen. Ueber die Rohstoffe
sind wir uns klar. Es werden hohe Zölle und Steuern folgen.
Trotzdem müssen wir den Schritt machen. Wie auch die
Waren kein vollkommenes Anpassen an die Weltmarktpreise
kommen wird, so wird allerdings auch bei den Rohstoffen ein voll-
kommenes Anpassen kommen. Wir werden allerdings dann er-
zählen können, wie arm wir geworden sind. Für die Rentener-
träge, die nicht mehr arbeiten können, müssen allerdings Geld-
mittel zur Verfügung gestellt werden. Mit den Rentnern, die
noch arbeiten können und die sich auf ihren Kapitalerträgen
halten, brauchen wir all'erdings kein Mitleid zu haben. Bei ent-
sprechend hohen Durchschnittslöhnen können wir durch unsere Zu-
gaben auch leichter die Gelder für den Staat aufbringen. Wichti-
ger ist, daß wir Ein- und Ausfuhr zwingen können ins Gleichgewicht
zu bringen. Unsere Güter sind ein höherer Wert, wenn sie nicht
getragen sind von einem wirtschaftlichen Volk. Ausgaben und
Einnahmen für verbundene Anlagen brauchen wir nicht zu fürchten.
Wer von links oder rechts immer wieder an dem rüttelt, was
unser Volk im letzten Jahr gelitten hat, führt unermesslichen
Schaden zu. Dies gilt für die Vorkämpfer in Berlin ebenso
wenig wie für die Propagandisten der Monarchie von rechts.
Der gute Wille der Regierung in der Kontrolle der Einfuhr
und Ausfuhr ist nicht zu unterschätzen. So lange es
großer Nutzen wird, sind alle Maßnahmen fragwürdig. In der
Frage unserer Valuta, in der Steigerung unserer Produktion
sind alle Einzelgänger.

Abg. Kleber (Ztr.) weist darauf hin, daß mit der Vertretung
unserer Außenhandels unsere Industrie vernachlässigt
würde. Die Beförderung kann jedoch nicht auf dem bisherigen
Wege erfolgen. Zu den Ausführungen des Vordem rufen
sich keine Zusammenhänge zwischen dem Handel und
Ausfuhrkontrolle. Die Verantwortung würde bei jenen Ver-
einigungen liegen, die die Verantwortung für jenen Ver-
einigungen nach wie vor bestehen. Mit unserer Interpellation
wollen wir die Ausgliederung unserer Landes verhindern. Zu
verlangen ist die Einführung stützender Exportzölle. Die
Papiermarkt wird in allen Bevölkerungskreisen sehr beliebt.
Experimente in der Papierausfuhr sind haarsträubender Natur.
Im kleinen Grenzgebiet ist eine stärkere Kontrolle nötig. Das
Ausfuhrverbot der Regierung muß auch gehalten werden.
Abg. Wehner (Soz.): Die Anhänger der freien Wirtschaft
haben nicht halten können, was sie versprochen. Die Trinitäts-
festsprache ist lebendig von Prostitutionen der Privat-
wirtschaft angetrieben worden. Seit dem Ausbruch Weltkriegs
aus der Reichsregierung ist die Valuta rapid gefallen; der beste
Beweis, daß ohne Wirtschaftswirtschaft wir nicht auskommen. Das
Ausland kauft unsere Fabriken auf und meckert sie ab, um sie
ins Ausland zu verschleppen. Die deutsche Industrie wird da-
durch Schmutzkonkurrenz für das Ausland und gegen diesen
Vorteil wehrt sich unsere Arbeiterklasse. Deutschland muß
durch die Ausfuhr von Waren aus dem Ausland. Der Weltmarktpreis
läßt sich bei uns gar nicht durchführen. Ausfuhrzölle be-
tragen sich nicht in allen Fällen das richtige, da sie zu wenig be-
wecklich sind. Kleinrentner, die durch unsere schlechte Valuta
mitleiden, müssen in die Hände des ganzen Volkes zu-
rückfließen. Mit diesem Geld könnte ein großes Stück sozialer
Notwendigkeit geleistet werden. Die freie Wirtschaft ist uns
zugrunde. Wir müssen deshalb zu einer Planwirtschaft
übergehen. Die Gewinne müssen damit der großen Masse zu-
gute kommen und nicht einer Handvoll Leute. Die Preise müs-
sen einer Regelung unterworfen werden, damit nicht
Deutschland völlig aus der Welt verschwindet.

Abg. Wehner (Soz.): Die Anhänger der freien Wirtschaft
haben nicht halten können, was sie versprochen. Die Trinitäts-
festsprache ist lebendig von Prostitutionen der Privat-
wirtschaft angetrieben worden. Seit dem Ausbruch Weltkriegs
aus der Reichsregierung ist die Valuta rapid gefallen; der beste
Beweis, daß ohne Wirtschaftswirtschaft wir nicht auskommen. Das
Ausland kauft unsere Fabriken auf und meckert sie ab, um sie
ins Ausland zu verschleppen. Die deutsche Industrie wird da-
durch Schmutzkonkurrenz für das Ausland und gegen diesen
Vorteil wehrt sich unsere Arbeiterklasse. Deutschland muß
durch die Ausfuhr von Waren aus dem Ausland. Der Weltmarktpreis
läßt sich bei uns gar nicht durchführen. Ausfuhrzölle be-
tragen sich nicht in allen Fällen das richtige, da sie zu wenig be-
wecklich sind. Kleinrentner, die durch unsere schlechte Valuta
mitleiden, müssen in die Hände des ganzen Volkes zu-
rückfließen. Mit diesem Geld könnte ein großes Stück sozialer
Notwendigkeit geleistet werden. Die freie Wirtschaft ist uns
zugrunde. Wir müssen deshalb zu einer Planwirtschaft
übergehen. Die Gewinne müssen damit der großen Masse zu-
gute kommen und nicht einer Handvoll Leute. Die Preise müs-
sen einer Regelung unterworfen werden, damit nicht
Deutschland völlig aus der Welt verschwindet.

Abg. Wehner (Soz.): Die Anhänger der freien Wirtschaft
haben nicht halten können, was sie versprochen. Die Trinitäts-
festsprache ist lebendig von Prostitutionen der Privat-
wirtschaft angetrieben worden. Seit dem Ausbruch Weltkriegs
aus der Reichsregierung ist die Valuta rapid gefallen; der beste
Beweis, daß ohne Wirtschaftswirtschaft wir nicht auskommen. Das
Ausland kauft unsere Fabriken auf und meckert sie ab, um sie
ins Ausland zu verschleppen. Die deutsche Industrie wird da-
durch Schmutzkonkurrenz für das Ausland und gegen diesen
Vorteil wehrt sich unsere Arbeiterklasse. Deutschland muß
durch die Ausfuhr von Waren aus dem Ausland. Der Weltmarktpreis
läßt sich bei uns gar nicht durchführen. Ausfuhrzölle be-
tragen sich nicht in allen Fällen das richtige, da sie zu wenig be-
wecklich sind. Kleinrentner, die durch unsere schlechte Valuta
mitleiden, müssen in die Hände des ganzen Volkes zu-
rückfließen. Mit diesem Geld könnte ein großes Stück sozialer
Notwendigkeit geleistet werden. Die freie Wirtschaft ist uns
zugrunde. Wir müssen deshalb zu einer Planwirtschaft
übergehen. Die Gewinne müssen damit der großen Masse zu-
gute kommen und nicht einer Handvoll Leute. Die Preise müs-
sen einer Regelung unterworfen werden, damit nicht
Deutschland völlig aus der Welt verschwindet.

Abg. Wehner (Soz.): Die Anhänger der freien Wirtschaft
haben nicht halten können, was sie versprochen. Die Trinitäts-
festsprache ist lebendig von Prostitutionen der Privat-
wirtschaft angetrieben worden. Seit dem Ausbruch Weltkriegs
aus der Reichsregierung ist die Valuta rapid gefallen; der beste
Beweis, daß ohne Wirtschaftswirtschaft wir nicht auskommen. Das
Ausland kauft unsere Fabriken auf und meckert sie ab, um sie
ins Ausland zu verschleppen. Die deutsche Industrie wird da-
durch Schmutzkonkurrenz für das Ausland und gegen diesen
Vorteil wehrt sich unsere Arbeiterklasse. Deutschland muß
durch die Ausfuhr von Waren aus dem Ausland. Der Weltmarktpreis
läßt sich bei uns gar nicht durchführen. Ausfuhrzölle be-
tragen sich nicht in allen Fällen das richtige, da sie zu wenig be-
wecklich sind. Kleinrentner, die durch unsere schlechte Valuta
mitleiden, müssen in die Hände des ganzen Volkes zu-
rückfließen. Mit diesem Geld könnte ein großes Stück sozialer
Notwendigkeit geleistet werden. Die freie Wirtschaft ist uns
zugrunde. Wir müssen deshalb zu einer Planwirtschaft
übergehen. Die Gewinne müssen damit der großen Masse zu-
gute kommen und nicht einer Handvoll Leute. Die Preise müs-
sen einer Regelung unterworfen werden, damit nicht
Deutschland völlig aus der Welt verschwindet.

Abg. Wehner (Soz.): Die Anhänger der freien Wirtschaft
haben nicht halten können, was sie versprochen. Die Trinitäts-
festsprache ist lebendig von Prostitutionen der Privat-
wirtschaft angetrieben worden. Seit dem Ausbruch Weltkriegs
aus der Reichsregierung ist die Valuta rapid gefallen; der beste
Beweis, daß ohne Wirtschaftswirtschaft wir nicht auskommen. Das
Ausland kauft unsere Fabriken auf und meckert sie ab, um sie
ins Ausland zu verschleppen. Die deutsche Industrie wird da-
durch Schmutzkonkurrenz für das Ausland und gegen diesen
Vorteil wehrt sich unsere Arbeiterklasse. Deutschland muß
durch die Ausfuhr von Waren aus dem Ausland. Der Weltmarktpreis
läßt sich bei uns gar nicht durchführen. Ausfuhrzölle be-
tragen sich nicht in allen Fällen das richtige, da sie zu wenig be-
wecklich sind. Kleinrentner, die durch unsere schlechte Valuta
mitleiden, müssen in die Hände des ganzen Volkes zu-
rückfließen. Mit diesem Geld könnte ein großes Stück sozialer
Notwendigkeit geleistet werden. Die freie Wirtschaft ist uns
zugrunde. Wir müssen deshalb zu einer Planwirtschaft
übergehen. Die Gewinne müssen damit der großen Masse zu-
gute kommen und nicht einer Handvoll Leute. Die Preise müs-
sen einer Regelung unterworfen werden, damit nicht
Deutschland völlig aus der Welt verschwindet.

Das Enklave-Gebiet Büdingen und der Schaffhauserer Amthurn-Handel.

Von Hermann Stenz.
(Schluß.)
Dieses Urteil wurde im Rat mit einer Stimme Mehrheit
gefaßt. Die Minderheit wollte den Junfer hinstellen lassen.
Ohne den Amthurn noch einmal zu Weib und Kind zu lassen.
Sperre man ihn gleich in ein enges Spitalgeheiß. Da man ihn
aber im Verdacht hatte, er würde sich Schreimaterial verschaf-
fen und an die österreichischen Gerichte schreiben, ließ man ihn
Tag und Nacht durch einen Zuchtwächter bewachen, welcher spä-
ter selbst allerlei schlechter „Stücklein“ halber gefaßt wurde.
Dem ihn befehlenden protestantischen Geiseln gegen-
über machte Amthurn kein Hehl aus seiner katolischen Ge-
nung und äußerte, daß er als „Mariner“ herben wolle. Der
Rat setzte ihm hierauf die Kost herunter und ließ ihn schließ-
lich einmauern, so daß die Nahrung nur mehr durch ein Loch
in der Mauer gereicht werden konnte.
Trotzdem blieb Amthurn geistig verhältnismäßig frisch.
Mit der Zeit, nachdem er etwas ruhiger geworden war, über-
ließ man ihm auch Schreibzeug. Er beschäftigte sich mit Mem-
oranden, welche große Liebe zu Frau und Kindern verateten
lassen und zum Teil im Schaffhauserischen Stadtarchiv noch
vorhanden sind. Insgesamt blieb Eberhardt vier Jahre lang
in diesem Gewahrsam.
Die österreichische Regierung, welcher der Verfall gemeldet
war, hatte an den Rat von Schaffhausen kurz nach dem Ver-
fall bereits die Aufforderung ergeben lassen, unterweil den
Amthurn herauszugeben zu wollen, ansonst sei sich genügt, daß
die kirchlichen Patronatsrechte, welche Schaffhausen gegen Hinter-
legung von 20 000 Gulden im Jahre 1651 erworben hatte, auf-
zukündigen und der Stadt das Geld zur Verfügung zu stellen.
Gerade zur Zeit des Amthurnhandels wurde das Schil-
dal des jetzigen Enklave-Gebietes Büdingen so entschieden, daß
es bei Oesterreich blieb und später dem deutschen Reich zu-
fiel. Denn kurz vorher war Schaffhausen mit Oesterreich über
den Kauf der Büdingen Vogtei in Unterhandlungen getreten,
welche die deutliche Neigung zeigten, den Wünschen der Schwe-
izer entgegenzukommen. Durch das ungeschickte Verhalten des
Schaffhauser Rates in der Amthurnangelegenheit aber zer-
störten sich die Verhandlungen. Einige scharfe Briefe wurden
hin und her gewechselt. Die Oesterreicher forderten immer
wieder die Herausgabe des Junfers, während der Rat ebenso
hartnäckig die Freilassung des Gefangenen verweigerte, weil
dieser die Religion geschmäht hätte und im übrigen von seinen
Verwandten nur im „Güßlein“ nach dem Stadt gebracht wor-
den sei, weil er im Kopf nicht ganz recht wäre.
Der Rat sandte nun feierlich in der Angelegenheit Ab-
gesandte nach Bern und nach Wien. Der Reichsrat Schwab-

Abg. Wehner (Soz.): Die Anhänger der freien Wirtschaft
haben nicht halten können, was sie versprochen. Die Trinitäts-
festsprache ist lebendig von Prostitutionen der Privat-
wirtschaft angetrieben worden. Seit dem Ausbruch Weltkriegs
aus der Reichsregierung ist die Valuta rapid gefallen; der beste
Beweis, daß ohne Wirtschaftswirtschaft wir nicht auskommen. Das
Ausland kauft unsere Fabriken auf und meckert sie ab, um sie
ins Ausland zu verschleppen. Die deutsche Industrie wird da-
durch Schmutzkonkurrenz für das Ausland und gegen diesen
Vorteil wehrt sich unsere Arbeiterklasse. Deutschland muß
durch die Ausfuhr von Waren aus dem Ausland. Der Weltmarktpreis
läßt sich bei uns gar nicht durchführen. Ausfuhrzölle be-
tragen sich nicht in allen Fällen das richtige, da sie zu wenig be-
wecklich sind. Kleinrentner, die durch unsere schlechte Valuta
mitleiden, müssen in die Hände des ganzen Volkes zu-
rückfließen. Mit diesem Geld könnte ein großes Stück sozialer
Notwendigkeit geleistet werden. Die freie Wirtschaft ist uns
zugrunde. Wir müssen deshalb zu einer Planwirtschaft
übergehen. Die Gewinne müssen damit der großen Masse zu-
gute kommen und nicht einer Handvoll Leute. Die Preise müs-
sen einer Regelung unterworfen werden, damit nicht
Deutschland völlig aus der Welt verschwindet.

Badische Politik.

Das Märchen von den hohen Löhnen der Eisenbahner.
Überall, wo Menschen zusammenkommen, hört man gegen-
wärtig von den hohen Löhnen der Eisenbahner, die jetzt wieder
durch unerhörte neue Forderungen gesteigert werden sollen. Ein
solches Märchen muß ja den Staat ruinieren, lassen die Leute in
schlechtere Entlohnung und man kommt sich dabei ganz phantastische
Zahlen ins Ohr, was so ein immer älterer Eisenbahner an Lohn
einschließlich Teuerungszulagen bezieht. Wie steht es nun mit
der tatsächlichen Bezahlung in Wirklichkeit aus? Die nachstehende
Tabelle gibt über die nach dem Tarif vom 1. März 1918 be-
zahlten Löhne Aufschluß. Danach erhalten pro Stunde und Tag:
Ein 23jähriger Ein 23jähriger
Handwerker oder Bahnarbeiter
in Ortsgruppe 1 11 = 11,28 M. 1,24 = 9,92 M.
in Ortsgruppe 2 1,36 = 10,88 M. 1,19 = 9,62 M.
in Ortsgruppe 3 1,28 = 10,08 M. 1,09 = 8,72 M.
in Ortsgruppe 4 1,16 = 9,28 M. 0,99 = 7,92 M.
Bei einem 23jährigen Handwerker steigt sich der Stundenlohn
um 21 A.
Bei einem 23jährigen Hilfsarbeiter steigt sich der Stundenlohn
um 21 A.
Bei einem 30jährigen Handwerker steigt sich der Stundenlohn
um 56 A.
Bei einem 30jährigen Hilfsarbeiter steigt sich der Stunden-
lohn um 46 A.
Dazu kommen noch monatliche Teuerungsbeträgen in der
1. Ortsgruppe in Höhe von:
ohne eigenen Haushalt 12 M.
mit einem Haushalt 20 M.
mit 1 Kind 26 M.
mit 2 Kindern 33 M.
mit 3 Kindern 41 M.
mit 4 Kindern 50 M.
mit 5 Kindern 60 M.
Für jedes weitere Kind erhöht sich letzterer Satz um 1 A.
Außerdem steht hierüber noch eine Bestimmung, wonach
jeder Arbeiter oder Beamten, dessen monatliches Einkommen
175 A übersteigt, die Teuerungsbeträge um 4 A gekürzt wird.

Gewerkschaftliches.

Verbindlichkeitsklärung des Tarifs der Angestellten. Der
zwischen dem Arbeitgeberverband der Industrie des Handels-
kammerbezirks Karlsruhe, dem Ortsrat der freien An-
gestelltenverbände, der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen
Verbände und der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Ver-
eine für weibliche Angestellte in Karlsruhe am 30. Mai 1918
abgeschlossene Tarifvertrag nebst den Nebenbestimmungen vom 22.
Oktober 1918 zur Regelung der Gehalts- und Arbeitsbedingungen
für die kaufmännischen und technischen Angestellten in
der Industrie wird gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezem-
ber 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1156) für das Gebiet der Amts-
bezirke Karlsruhe, Durlach und Ettlingen für allgemein ver-
bindlich erklärt. Die Verbindlichkeit erstreckt sich nicht auf Ar-
beitsverträge, für die besondere Kollektivverträge in Geltung
sind. Falls künftig für einen Industriezweig ein besonderer
Kollektivvertrag für allgemein verbindlich erklärt wird, schiedet
dieser mit dem Beginn der allgemeinen Verbindlichkeit aus
dem Geltungsbereich des Gesamt-Industrie-Tarifvertrages aus.

Aus der Partei.

Die Abrechnung für das 4. Quartal 1919.
Eine Reihe Mitgliedschaften sind mit der Einlegung der
Abrechnungsabrechnung für die Monate Oktober, November und
Dezember noch im Ausstand. Wir ersuchen um Erledigung
Gelder zur Abrechnung sind nicht an den Kreissekretär Gen.
Zink, sondern an den Bezirkssekretär Gen. Schanz nach
Mannheim einzuliefern. Ebenso sind Beitragsmoralen und
Mitgliedskarten von dort zu beziehen. Dagegen sind alle An-
forderungen und Wünsche betreffend Agitation, Bildungsarbeit
usw. dem Genossen Trinks zu unterbreiten.
Der Kreisvorstand.
J. A. Oskar Trinks, Karlsruhe, Duffenstraße 35a.
n. Ruffheim, 19. Jan. Am Sonntag, 18. Jan., fand im
Gasthaus zur „Krone“ das Weihnachtsfest des hiesigen Wahl-
vereins statt. Das Fest war infolge des Hochwassers um drei
Wochen verschoben worden. Der Saal war voll besetzt. Der
prächtige Chor „Lied der Hölle“, geleitet von Arbeitergesang-
verein „Gleichheit“ bildete eine würdige Einleitung der Feier.
In einer trefflichen Ansprache begrüßte der Vorsitzende Genosse
A. Nees die zahlreich erschienenen, er wies darauf hin, daß
dies nach 6 Jahren die erste Veranstaltung der Partei am Orte
sei. Der Wahlverein habe während seines Bestehens im Orte
sehr viel Gutes geleistet und manche Verbesserungen erwirkt;
die Arbeiterchaft stand auch immer einig hinter der Leitung.
Wir wünschen, daß der bisherige Geist weitergeführt wird. Die
Frauen seien besonders ermahnt, ebenfalls mitzuarbeiten und
den Kampf der Männer zu unterstützen. Neue Mitglieder und
„Volkstreu“ Abonnenten zu gewinnen sei ständige Aufgabe
der Genossen. Der Beifall für diese schönen Worte war leb-
haft. Die Baumversteigerung ergab einen schönen Geldbetrag
für die Vereinskasse. Der anschließende Tanz ließ die jüngsten
Anwesenden auf ihre Rechnung kommen. Das Fest nahm so
einen sehr guten Verlauf und wird den Anwesenden dauernd in
Erinnerung bleiben.

Karlsruher Bürgerausschuss-Sitzung. Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Karlsruhe, 24. Januar.

Nicht weniger wie 44 Vorlagen fanden gestern zur Beratung vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Anfrage des Gen. Söhn wegen des Streiks bei der Albtalbahn und der dadurch bedingten Erhöhung der auf diese Bahn angehenden Arbeiter- und Beamtenbahn beantwortet, daß alles versucht wurde, den Verkehr Karlsruhe-Müppurr zu bewerkstelligen. Durch Übernahme der Bahn durch den Kreis und der damit verbundenen Sanierung der Finanzen der Albtalbahn wird der Verkehr in zufriedenstellender Weise bewerkstelligt werden können. — Auf Anfrage des Stadts. Gen. Wörner teilte Bürgermeister Schneider mit, daß die Feuerwehr Minheim eine elektrische Schiebefeiler erhalte, während der Vorort Müppurr infolge des guten Zustandes seiner Handschiebefeiler mit dieser vorlieb nehmen müsse.

Die Punkte 1 und 2 betreffen den Verkauf zweier Grundstücke und wurden einstimmig angenommen, ebenfalls die Punkte 3, 4 und 5 Erwerb von Grundstücken an der verlängerten Soffenstr. 1, 2, 3, 4 und 5, Erwerb von Grundstücken an der verlängerten Soffenstr. 1, 2, 3, 4 und 5, Erwerb von Grundstücken an der verlängerten Soffenstr. 1, 2, 3, 4 und 5.

Die Erwerbung von Grundstücken bildete den 6. Tagesordnungspunkt. Der Stadtrat verlangte dabei, daß ein Fond von 100 000 M. gebildet werden soll, über den in besonderen Fällen der Stadtrat sowie der Oberbürgermeister zu verfügen ermächtigt sein sollen. Stadts. Gen. Wörner teilte Bürgermeister Schneider mit, daß die Erwerbung der Grundstücke, letzterer findet jedoch die Summe zu klein und beantragt 500 000 M. Stadts. Gen. Wörner ist gegen den Antrag des Gen. Wörner, während Stadts. Gen. Söhn dem Vorschlag des letzteren beipflichtet. Nach weiteren Bemerkungen verschiedener Stadts. Gen. wird der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Summe auf 500 000 M. angenommen.

Verletzung von Sportplätzen im Wildpark. Die Vorlage enthält die Verpachtung einer Fläche von 8 Hektar an der Wälder Allee im Wildpark vom Forstamt Karlsruhe an die Stadtgemeinde zwecks Errichtung von Sportplätzen, die zunächst an den Turnverein, sowie Turnverein Minheim und an den Fußballklub „Nordstern“ weitervermietet werden. Stadts. Gen. Wörner kritisiert, daß der Staat von der Stadt Miete verlange, welche die Sportvereine zu tragen haben, während auf der anderen Seite der Staat die Sportorganisationen mit Geld unterstütze. Eine Nachlassung des Mietzinses sei am Platze. Des weiteren fragte Gen. Wörner nach dem Verbleiben des feinerzeit unter allgemeiner Zustimmung angelegten künftigen Auslaufes für Sport und Jugenderziehung. — Stadts. Gen. Sauter (U.S.P.) schloß sich dem Redner an. — Bürgermeister Schneider betonte, daß auch die Stadtverwaltung sich gegen den Rechtsanspruch des Forstamts verhalten habe, aber ohne Erfolg. Der künftige Auslauf werde bald ins Leben gerufen. Die Vorlage fand einstimmige Annahme.

Eine größere Debatte entstand bei Punkt 7 Ausbesserung von Korflagen bei Weingärten, der von Bürgermeister Schneider begründet wurde. Ein Betrag von 400 000 M. fordert der Stadtrat, um die Ausbesserung der Lagen vornehmen zu können. — Stadts. Gen. Wörner kritisiert, daß die Gemeinde Weingärten ihr Interesse besser gewahrt hätte, als dies bei der Stadt Karlsruhe geschehen sei. Stadts. Gen. Söhn bezeichnete die Vorlage als eine Folge des Krieges, der auch der heutigen schweren Zeit solle auf die Urheber des Übels zurück, was bei den Deutsch-Nationalen etwas Rurren verursachte. Die Herren fühlten sich schuldig getroffen. Redner wünschte, daß die Erprobung der Vorwerke bald erfolgen möge. Weiter bemängelt er die Unmöglichkeit der Weingartenbürger, die gewünschte künftige Anonagriffnahme der Arbeiter. — Stadts. Gen. Wörner wandte sich ebenfalls gegen einige sehr nachteilige Bestimmungen im Verlaufe. Nach erfolgter Aufklärung von Bürgermeister Schneider verlangte Stadts. Gen. Wörner, die Erprobung der Weingarten Korflagen. — Stadts. Gen. Söhn hofft, daß der Preis auf der vorzulegenden Höhe bleibe. Die Stadt solle die Holzverwertung selbst in die Hand nehmen, um gegen Gewichtsverlust von 5000 M., das zum Bezug von billigerem Holz berechnete, ist viel zu niedrig angesetzt. Es sprechen noch zur Vorlage die Stadts. Gen. Wörner (D. N.), Pfeiff (Dem.), Kraus, Wörner. Letzterer empfiehlt Überweisung des Vertrages an die Regierung, damit dieselbe Anlag nimmt, ein Gesetz zur Ausbesserung von Korflagen einzubringen. — Bürgermeister Schneider hält verschiedene Einwendungen auf und wandte sich gegen Verweisung unserer Mäher durch das ungeschickte Holzholen. Auf Anfrage der U.S.P. über das Ergebnis der Kellerrevision nach Koblen, antwortete Redner mit interessanten Zahlen. Nachschauen wurden 40 000 Haushaltungen. Ohne Vorräte waren 2067 Haushaltungen, vollständig gedeckt 900, dazu kommen ca. 1000 Eisenbahnhaushaltungen, die mit 20-25 Rt. eingedeckt sind. (Leb. hört, hört!) In 16 Fällen erfolgte Beschlagnahme von insgesamt 710 Zentnern. — Stadts. Gen. Wörner wandte sich gegen die Art der Verwertung, wie sie Stadts. Gen. Wörner vorgetragen, denn dadurch würde der eine Stadteil auf Kosten des anderen mehr erhalten. Es sprachen noch zur Vorlage die Stadts. Gen. Söhn, Hermann (Dem.), Fischer (U.S.P.), sowie der Oberbürgermeister. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage gegen 2 Stimmen.

Der nächste Punkt, Nachtragkredit für die Schlafensteinfabrik und Erstellung einer Schlafensteinbrücke im Gesamtbetrage von 275 000 M. fand ohne Debatte einstimmige Annahme. Die Vorlage der Änderung der Müllabfuhr fand nach einigen Wünschen des Stadts. Gen. Müller-Würz wegen Auffüllung der Lehmgruben im Gemarkungsbereich einstimmige Annahme. Ebenso die weiteren Punkte Anschaffung einer automobilen Spritze und eines Mannschaffs, und Gerätemagazins für die Feuerwache und Übernahme des Betriebs der Altkanalage der Gartenstadt Müppurr, sowie Beschaffung von 4 Lastkraftwagen nicht Angehängen.

Ein weiterer Punkt, der ursprünglich nicht auf der Tagesordnung stand und bei der Bürgerausschuss-Überprüfung verurteilt wurde, betraf die Erhöhung des Straßenbahntarifs. Bürgermeister Schneider entrollte in seiner Begründung ein trübes Bild über die Rentabilität oder besser gesagt über die Unrentabilität unserer Straßenbahn, verursacht durch die Teuerung auf allen Gebieten. Die Straßenbahn verursachte vorines Jahr im Defizit von 800 000 M., der Vorschlag für das lde. Jahr sieht 7 Millionen an Einnahmen, 8,5 Millionen an Ausgaben vor. Der laufende Meter Schienen kostet jetzt 2 V. 300 M. gegenüber 7 M. vor dem Kriege. Außerdem steht ein neuer Lohn- und Gehaltstarif vor der Tür. Eine Erhöhung von 100 Prozent des Grundtarifs ist notwendig. Ein Einheitstarif für Strecken innerhalb der Stadt, von Vororten in die Stadt und den Landverkehr ist festgelegt. Für die Kriegsblinden und Kriegsbeschädigten sind Ermäßigungen vorgesehen. — Stadts. Gen. Wörner wendet sich gegen die Arbeiterwochenkarten, die ein Privileg für die Arbeiter seien, das keine Berechtigung mehr habe. — Für die sozialdem. Fraktion sprach Gen. Wörner. Er führte aus, daß die sozialdem. Fraktion nur schweren Herzens der Vorlage zustimme; aber die Wille wird versucht dadurch, daß nun der Einheitstarif in gewissem Sinne errichtet ist. Die Arbeiterwochenkarten stellen kein Ständesprivileg dar, wie Herr Wörner bemerkte. Wir sehen davon ab, weitere Vorschläge einzubringen, trotzdem solche nötig wären. Stadts. Gen. Wörner verlangte auch für die geistlichen Arbeiter, Kaufm. Angestellten und mittlere Beamten Arbeiterwochenkarten. Daß den Kriegsbeschädigten Vorteile gewährt werden, ist sehr erfreulich, die hier in Frage kommende Summe ist sehr gering. Auch das fohrende Substitut sollte gegen die Kriegsbeschädigten etwas mehr Rücksicht

nehmen. Er hoffe auf baldige Fertigstellung der Linie durch die Müppurrertrage. Stadts. Gen. Söhn tritt ebenfalls für Ermäßigung der Fahrpreise für Kriegsbeschädigte ein. — Stadts. Gen. Wörner wies gegenüber der Behauptung des Stadts. Gen. Söhn, daß die Arbeiterwochenkarten ein Privileg seien, nach, daß die Arbeiter nicht billiger fahren. — Ein Antrag um Einführung stromerfreier Wochenkarten wurde als Anregung dem Stadtrat überwiesen.

Die Weisse auf der Straßenbahn betrauer in Zukunft: Bei Einzelfahrten bis zu 5 Teilstrecken 40 M., Fahrscheinerte 11 M., über 5 36 M., Monatskarten bis 5 Teilstrecken 24 M., über 5 36 M., Arbeiterwochenkarten bis 4 Teilstrecken 12 M., über 4 18 M., über 8 36 M., Schülerwochenkarten bis 5 Teilstrecken 150 M. Beim Gemeinschaftstarif mit der Albtalbahn will die Stadt 10 A. beanspruchen.

Vorliegende Tariffrage wurden vom Bürgerausschuss einstimmig angenommen und treten am 1. Februar in Kraft. Hierauf fand die Sitzung um 8 Uhr ihr Ende.

Vor der Sitzung fand Erziehung zum Stadtrat für den verstorbenen Stadtrat Blos (Rr.) statt, wobei Herr Schiffschiffredirektor Wenzinger auf Vorschlag der Zentrumspartei gewählt wurde.

Jugend und Sport.

Der Arbeitersport am Sonntag.

Retourspiele im Fußball.

Karlsruhe — Durlach in Durlach, Ettlingen — Postfakt in Ettlingen, Riedelsheim — Hohemeltersbach in Riedelsheim, Kleinstetbach — Durrersheim in Kleinstetbach.

Weitere Sportveranstaltungen.

Maßspiel: Böhm. — Weierthim treffen sich am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz am Weierthim zum fälligen Wiederholungs-Spiel. Vorher spielen die Weierthimmannschaften.

Auf dem Spielplatz an der verl. Gardsstraße treffen sich am morgigen Sonntag die beiden Fußballmannschaften K.F.V. und B. F. B.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein.

Stand der Serienspiele im 8. Bezirk, 10. Kreis.

Vereine	Spiele	gewonnen	unentsch.	verl.	Punkte
Kopfsfeld I	9	8	—	1	16
Durlach I	9	8	—	1	16
Durrersheim I	8	6	1	1	11
Karlsruhe I	8	4	2	2	10
Mohlfeldschweier I	9	4	—	5	8
Kleinstetbach I	7	4	—	3	8
Ettlingen I	9	3	—	6	6
Hohemeltersbach I	9	—	—	9	0
Spöck I	9	—	—	9	0
Kopfsfeld II	9	8	—	1	16
Durlach II	9	8	—	1	16
Durrersheim II	8	6	—	2	12
Kleinstetbach II	7	4	—	3	8
Karlsruhe II	8	3	1	4	7
Ettlingen II	9	3	—	6	6
Mohlfeldschweier II	9	1	1	7	3
Hohemeltersbach II	9	—	—	9	0
Spöck II	9	—	—	9	0

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 24. Januar.

Gewalt allein Recht?

Wahnter Schächer einst als Aufstakker: Ein Urteil Gottes ist das Glück der Schwachen! Er früher schon des Diktums fest gehalten. Die Gewalt allein Recht, es hat nicht mehr ins Schema.

Einbringen an durchzuführen das Problem, Genüß, die Friedenspflicht zu betonen. Wer könnte Gottes Rechtfertigung noch achten, Urteile er durch jedes Strobenema?

Sind wir unien, und bald sind wir eben. Bald muß man kämpfen, bald den Serrroch leben; Kann man auf Friedenspflicht einen Rechtspruch gründen?

Wird sich das Recht nicht mit dem Sie verbunden? Dem Wahnsinnigen will es künftlich scheinen. Was sei als Schiedsmann schließlich zu bezeichnen.

Ferdinand Rodlauer.

Die Verdoppelung des Straßenbahn-Fahrpreises beschlossen.

Ein wenig erfreuliches ja recht unglückliches Geschäft wird unserer Bevölkerung gleichsam über Nacht von der Stadtverwaltung und dem Bürgerausschuss bedient. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde in der gestrigen Bürgerausschusssitzung den Stadts. Gen. Wörner ein Antrag des Stadtrats unterbreitet, der nicht mehr und nicht weniger verlangt, als eine Erhöhung der gesamten Fahrpreise auf der Straßenbahn um 100 Prozent, das heißt also die Erhöhung der 20 Pfennig-Taxe auf 40 Pf., der Arbeiterwochenkarten von 1 70 M. auf 3 40 M., der Monatskarten von 12 M. auf 24 M. usw. Ganz unvorbereitet traf in dieser Antra die Stadts. Gen. Wörner nicht, es war schon in den Fraktionen vorher über die Erhöhung der Tarife gesprochen worden. Aber dennoch ist es einfach angeschlossen, daß früher, zu normalen Zeiten, ein derartiger wackiger Voranschlag der Bevölkerung, der eine derartige weitere Belastung der Bevölkerung bringt, so über Hals und Kopf gefakt hätte werden können. Aber wir leben in in seinen normalen Zeiten mehr, jeder Tag bringt neue Verhältnisse und neue Aufgaben. Jetzt die Stadts. Gen. Wörner verneint die Verantwortlichkeit. Da heißt es oft, heute anreisen und zu retten, was morgen sonst vielleicht verloren ist. Es fiel den Stadts. Gen. Wörner nicht leicht, dem Antra des Stadtrats zuzustimmen, aber die Zahlen, die Bürgermeister Schneider über die finanzielle Belastung des Straßenbahntarifs mitteilte, zwangen einfach dem Antra zustimmen. Antra hat das Defizit allein im Januar 500 000 Mark — fünfmalhunderttausend Mark — betragen, das die neue Erhöhung der Reaktionskraft und Arbeiterlöhne eine weitere Ursache von 3 Millionen, und entsprechend entstehen sind auch alle anderen Ausgaben, der Gesamtschaden beträgt etwa 13 Millionen Mark gegen bisher 7 Millionen, also fast doppelt so hoch. Und dieser Schaden kann nur durch die Straßenbahn selbst gedeckt werden, es blieb somit nur kein anderer Weg übrig als nach oben in die Erhöhung der Fahrpreise einzuschlagen, die denn auch einstimmig vom Bürgerausschuss genehmigt wurde. Ob wir damit am Ende sind? Wir mögen keine Vermutung auszusprechen. Die historischen Erfahrungen lassen uns aber hoffen, daß wir noch nicht am Ende der roten Fahrt nach aufwärts — oder nach abwärts — angelangt sind.

Lohnbewegung der Gastwirtschaftlichen. Der Ausstand auf heute angebroht.

Gestern abend laute im „Elefanten“ eine überaus stark besuchte Versammlung der Gastwirtschaftlichen, die sich mit dem Schiedsgericht betriebs der von den Wirten ausstehenden Forderungen und den Anforderungen der Angestellten befaßte. Nachdem Vertreter der sämtlichen dem Arbeitsausschuss der Angestellten angeschlossenen Organisationen (Zentralverband der Gastwirtschaftlichen, Verband der Köche, Genfer Verband und deutscher Kellnerbund) gesprochen hatten, wurde befaßter Schiedsgericht einstimmig abgelehnt und mit 388 gegen 8 Stimmen beschlossen, sofort d. h. heute noch in den Ausstand zu treten, falls heute mittag nicht über die verlangte feste Entlohnung der Angestellten auf Grund des eingereichten Tarifes mit Abschaffung des Trinkgeldes verhandelt wird. Der ebenfalls anwesende Vorsitzende des Gewerkschaftsrates, Gen. Hof, betonte, daß die gesamte Arbeiterchaft die Forderung der Gastwirtschaftlichen unterstützt und sich mit ihnen solidarisch erklärt.

Anmeldefrist für Ansprüche gegen das Reich.

Für die Anmeldung aller Ansprüche auf Grund der Verordnung über die Abgeltung von Ansprüchen gegen das Reich ist eine Frist abgelaufen, die mit dem 30. März 1920 abläuft. Es wird daher jedermann dringend empfohlen, seine unter dieser Verordnung fallenden Ansprüche innerhalb dieser Frist anzumelden. Da spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben. Die Ansprüche müssen schriftlich bei dem Vertragssequenz oder einer amtlichen Stelle angemeldet werden. Um die Befriedigung der Ansprüche nicht zu verzögern, ist es ratsam, die Anmeldungen klar und erschöpfend abzufassen und als Anmeldebefehle nicht ein Reichsministerium zu wählen, da dieses ohne Stellungnahme der zuständigen unterstellten Dienststelle eine Entscheidung nicht treffen kann.

Sozialdemokratischer Verein. Montag, 26. d. M., abends 8 Uhr, Vorstandssitzung in der „Rone“, Ede Amalien- und Donatsstraße.

Die Referenten und Referentinnen für die am Mittwoch stattfindenden Bezirksversammlungen sind zu dieser Sitzung ebenfalls eingeladen.

Die Winterfeier der Arbeiter-Jugend findet morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindefest der Weststadt, Altschulstraße, statt. Das Programm ist ebenso reichhaltig wie abwechslungsreich und künstlerisch. Es sind zu der Feier nicht allein die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen und deren Eltern eingeladen, sondern alle Parteimitglieder und Gewerkschaftsangehörigen. Der Eintritt beträgt für die Mitglieder und deren Eltern 50 Pf., für Erwachsene 1 Mk. — Programme im Vorverkauf in der Expedition des „Volkstreuers“.

Stratenbücherei des letzten Vierteljahres. In der Zeit von November bis Ende des Jahres 1919 wurden durch die hiesigen Gerichte 54 Verurteilungen wegen Verstoßes gegen das Handels- und Vertriebsgesetz, 11 Verurteilungen wegen Verstoßes gegen das Kartellgesetz, 11 Verurteilungen wegen Verstoßes gegen das Kartellgesetz, 11 Verurteilungen wegen Verstoßes gegen das Kartellgesetz.

Sonntagsdienst der Apotheken. Kronen-Apotheke, Bahringstraße, Ede Kronenstr. Tel. 1099. — Gef. Apotheke, Kaiserstr. 201. Tel. 491. — Silda-Apotheke, Karlsruher Str. 1779. — Stern-Apotheke, Gardsstr. 88. — Mühlstra. Tel. 2089. — Adler-Apotheke, Sildstr. 21. — Ede Mühlstr. Tel. 1831. — Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstr. 4. Tel. 705.

Eine Veranmeldung der Gemeinde- und Staatsbediensteten findet am Sonntag, 25. Januar, nachmittags 1/2 8 Uhr in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstr. 18, statt. Fieselbe wird sich mit der Teuerungszulage und dem neuen Tarifentwurf befassen.

Veranstaltungen.

Arbeiter-Abendentbund. Unser vorjener Unterhaltungssabend hat großen Anklang gefunden. Der am nächsten Montag, abends 1/2 8 Uhr, in der Seebühne stattfindende Unterhaltungsabend bringt Lieber zur Goutte, Hühnertrödel, Vorlesungen aus guten Werken. Gäste sind willkommen.

Städtische Künstlerkonzerte in der Festhalle. Das städtische Künstlerkonzert, das morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Festhalle veranstaltet wird, bringt außerdem, musikalische, reklamatorische und gesangliche Darbietungen. Besondere Anziehungskraft dürften auch Frau Mertens-Lener und Herr Norden ausüben, die Tanzduette aus den Operetten „Die Garbarschürkin“ und „Der Jägerprimas“ ausführen werden. Der Musikverein Harmonie, unter der bewährten Leitung des Herrn Hugo Rudolph, hat Konträre von Verdi, Mascagni, Strauss u. a. in einem reichhaltigen Programm vorgelesen. (Näheres im Anzeigenteil.)

Die Regimentsmusik des hiesigen R.-B.-Regts. — Leitung Herr Obermusikmeister W. Kernbogen — wird am Sonntag den 25. Januar, mittags 11 1/2 Uhr auf dem Schloßplatz ein Promenadenkonzert spielen.

Volksstädtisches Sinfonieorchester. Auf das heute Samstag den 24. Januar in der Festhalle stattfindende Volksstädtische Sinfonieorchester des Opernorchesters des Bad. Landestheater sei hiermit nochmals hingewiesen.

Arbeiterbildungsverein. Kommen den Montag, abends 1/2 8 Uhr, spricht im Hause des Vereines Wilhelmstraße 14 Herr Oberbürgermeister A. D. Karl Siegrist über „Die Sozialisierung der deutschen Kohlenwirtschaft“. Der Redner wird insbesondere über die Sitzung des Reichs-Kohlenrats berichten, an der er als Vertreter der städtischen Kohlenwerkbauer teilgenommen hat. Der Besuch ist unentgeltlich. — Gäste sind willkommen.

Der hiesige Stenographenverein Gabelberger wird demnächst wieder einen Kurs für Anfänger (Damen und Herren) in der Gabelbergerischen Stenographie eröffnen. Die ständige Nachfrage nach stenographiefähigen Kräften ist zur Genüge Beweis für die Bedeutung, welche der Stenografie beigemessen wird. Vorbesprechungen für Interessenten des Kurfes finden am Montag abend im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Rose“ statt. Näheres im Inseratenteil.

Zum Streik bei der Albtalbahn.

Wiederaufnahme der Arbeit in Sicht.

Western fanden im Finanzministerium Verhandlungen statt, bei der alle 8 Ministerien, der Arbeitsausschuss, die Streikleitung, die Direktion usw. vertreten waren. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß sich der Staat bereit erklärte, die an die Angestellten und Arbeiter auszugehende Beschäftigungsbeihilfe der „Blag“ vorzutragen. Eine heute morgen stattfindende Versammlung der Streikenden wird zu diesem Ergebnis Stellung nehmen. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Entscheidung für Wiederaufnahme der Arbeit unter diesen Umständen, jedoch die Zustimmung besteht, daß die Albtalbahn in den nächsten Tagen ihren Betrieb aufnehmen kann.

Arbeiter-Jugend Karlsruhe

Sonntag, den 25. Januar 1920
nachmittags 3 Uhr
im Saale des Gemeindehauses
der Weststadt, Blücherstrasse 20

Winter-Feier

PROGRAMM

Ernst und heitere Vorträge, Gesangchöre,
Klavier-, Violin- und Tenorsolis, Feste.

Mitwirkende: Direktor H. Blum,
H. Lindemann (beide vom Landes-
Theater), Fr. Goldschmidt, Frau
C. Girndt, Gem. Chor „Brüder-
bund“, Landtagsabg. Dr. Kraus,
Mitglieder der Arbeiterjugend.

Hierzu ist die arbeitende Jugend beiderlei Geschlechts, deren Eltern und Freunde der freien Jugendbewegung eingeladen. Der Vorstand.

Eintritt: Für Mitglieder und Jugendliche unter 18 Jahren 50 Pfennig, für Erwachsene 1 Mark.

Theaterkulturverband Karlsruhe.

An unsere Mitglieder!

Die weißen Mitgliedsarten verlieren von heute an ihre Gültigkeit. Die neuen (grünen) Mitgliedsarten werden gegen Erstattung des Jahresbeitrages von 6 M. (höhere Beträge sind willkommen) am Kassenschalter der Rheinischen Creditbank (Ede Wob-straße und Bittel) ausgeben.

Wir bitten unsere Mitglieder dringend, ihre Karten dort sofort abzuholen, da bereits am 11. Februar eine neue Veranstaltung stattfindet. — Mitgliedsbeiträge, die bis zum 2. Februar nicht einbezahlt sind, werden in der Wohnung eingezogen gegen eine Gebühr von 20 S.

Mitgliedsanmeldungen

werden bei gleichzeitiger Erstattung des Jahresbeitrages am Kassenschalter der Rheinischen Creditbank ebenfalls entgegengenommen. — Die Mitglieder des Theaterkulturverbandes erhalten zu allen Veranstaltungen der Ortsgruppe Vorzugspreise.

Karlsruhe, den 26. Januar 1920.

Badisches Landestheater.

Samstag, den 24. Januar 1920.

Neu einstudiert:

Sappho

Trauerspiel in fünf Akten von Franz Grillparzer.
Anfang 7 Uhr. (M. Pr.) Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 25. Januar 1920.

Die drei Zwillinge

Schwank in drei Akten von Toni Impekoven und Karl Mathern.
Anfang 2 Uhr. (0.80—2.50 Mk.) Ende 4 Uhr.

Mignon

Oper in drei Akten. Text nach Goethes „Wilhelm Meister“ von M. Carré und J. Barbier. Musik von A. Thomas.
Anfang 6 1/2 Uhr. (Erh. Pr.) Ende 10 Uhr.

Spielplan vom 25. Januar bis 2. Februar.

Im Landestheater, Sa. 25., nachm. 2 Uhr „Die drei Zwillinge“ (0.80—2.50 M.), abends 8 1/2 „Mignon“ (Erh. Pr.) Mo. 26. „Gawan“ (M. Pr.) 7. — Di. 27. „Ariadne auf Naxos“ (Erh. Pr.) 7. — Mi. 28. Zum erstenmal: „Die glückliche Insel“, Singpiel in 1 Akt nach J. Offenbach von Oskar Blumenthal u. Leopold Schmidt; zum erstenmal: „Die Jahreszeiten der Liebe“ 4 Altweiner Tanzbilder von G. Regel, Musik von Frz. Schubert, arrangiert v. J. Lehner (Erh. Pr.) 7. — Do. 29. „Meister Guido“ (Er. Pr.) 8 1/2. — Fr. 30. „Selben“ (M. Pr.) 7. — Sa. 31. 4. Schülermiete-Vorstellung „Sappho“ (M. Pr.) 7. — So. 1. Febr., nachm. 2 Uhr zum erstenmal „Menaissance“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönbühl u. Franz Sappel-Eisfeld (0.80 bis 4 M.), abends 8 1/2 „Margarete“ (Erh. Pr.) — Mo. 2. V. Sinfonie-Konzert. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. v. Schilling, Berlin. 1. Vorspiel „Angewandte“, 2. Alt und Vorspiel „Pfeiferzug“, 3. Glöckchenlied, 4. Sinfonische Phantasie „Seemorgen“, 5. Gedenklied, 6. Erntefest aus „Moloch“ (Erh. Pr.) 7. — Für die Vertagsvorstellungen mit Ausnahme von Sappho gelten die Vorzugsarten. Vorrecht der Vorzugsarten in den Verkaufsstellen und an der Theaterkasse (Hauptkasse) am Samstag, den 24. Januar 10 bis 1 Uhr. Verkauf zum Kassenspreis von Montag, den 26. Januar an. Zu Menaissance und Margarete am 1. Februar haben Inhaber von Vorzugsarten ein Vorzugsrecht (je 2 Karten) am Montag, den 26. Januar, nachm. 1/4—5 Uhr, der allgemeine Verkauf hierzu beginnt Dienstag, den 27. Januar. Die alten Vorzugsarten-Hefte haben nur noch Gültigkeit bis zum 1. Februar.

Festhalle Karlsruhe.

Samstag, den 24. Januar 1920:

Volkstümlich. Sinfoniekonzert

des Opernorchesters des Bad. Landestheaters.

Solist: Benno Ziegler, Leitung Alfred Lorentz.

1. Ouverture, Scherzo, Notturmo und Hochzeitsmarsch aus der Musik zu „Sommertraum“ F. Mendelssohn.

2. Arie des Lysiart aus „Euryanthe“ C. M. v. Weber.

3. Grosse Sinfonie C-dur F. Schubert.

Eintrittspreise: 2.— Mk., 1.50 Mk., 1.— Mk.

Anfang 1/8 Uhr. (203) Ende 9 1/2 Uhr.

Die Handelskammer Karlsruhe betr.

Mit Bezug auf die Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern vom 30. Oktober 1889 — Staatsanzeiger Nr. 87 — und vom 16. November 1901 — Staatsanzeiger Nr. 82 — bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes vom 11. Dezember 1873, die Handelskammer für die Kreis-Karlsruhe und Baden folgende geänderte Fassung erhält:

Die Zahl der Mitglieder der Handelskammer beträgt 84, wovon 17 aus dem Amtsbezirk Karlsruhe, 4 aus dem Amtsbezirk Bruchsal, 3 aus dem Amtsbezirk Baden, 3 aus dem Amtsbezirk Pforzheim, 2 aus dem Amtsbezirk Durlach, 2 aus dem Amtsbezirk Ettlingen und je 1 aus den Amtsbezirken Albern, Bretten und Bühl zu wählen sind.

Von den 17 auf den Amtsbezirk Karlsruhe entfallenden Kammermitgliedern sind 8 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie, 4 aus derjenigen des Großhandels, 4 aus derjenigen des Kleinhandels und 1 aus derjenigen der Konsumgenossenschaften zu wählen; von den 4 auf den Amtsbezirk Bruchsal entfallenden Kammermitgliedern sind je 2 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und des Großhandels zu wählen; von den 3 auf den Amtsbezirk Baden entfallenden Kammermitgliedern ist je 1 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie, des Kleinhandels und des Hotelgewerbes zu wählen; von den 3 auf den Amtsbezirk Pforzheim entfallenden Kammermitgliedern sind 2 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und 1 aus derjenigen des Kleinhandels zu wählen; von den 2 auf den Amtsbezirk Durlach entfallenden Kammermitgliedern ist je 1 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und des Kleinhandels zu wählen; von den 2 auf den Amtsbezirk Ettlingen entfallenden Kammermitgliedern ist je 1 aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und des Kleinhandels zu wählen; das auf den Amtsbezirk Albern entfallende Kammermitglied ist aus der Zahl der Wahlberechtigten des Großhandels, das auf den Amtsbezirk Bretten entfallende Kammermitglied aus der Zahl der Wahlberechtigten der Industrie und das auf den Amtsbezirk Bühl entfallende Kammermitglied aus der Zahl der Wahlberechtigten des Großhandels zu wählen.

Karlsruhe, den 20. Januar 1920.

Bad. Bezirksamt.

Ein Posten

Wollene Schlafdecken

Steppdecken

Reisedecken

ganz erstklassige Ware sowie 1435

Cheviots

für Konfirmanden-Anzüge und Kostüme geeignet, in guter Qualität empfiehlt preiswert — solange Vorrat

Jacob Wertheimer

Manufakturwaren, Aussteuerartikel
Kein Laden! Ettlingerstr. 27, part.

Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Nur 4 Tage!

Samstag - Sonntag - Montag - Dienstag.

Das erste Abenteuer der Sascha Meister-Serie.

Der Dieb im Frack

Ein Abenteuerfilm von gewaltiger Sensation und neuen überraschenden Tricks.

5 große Akte. 5 große Akte.

Aus dem Inhalt:

Das rätselhafte Telegramm. Im Club. Ein neuer Streich des grossen Unbekannten. Ein neuer treuer Diebstahl. Der verschwundene Schmuck. Vergebliches Bemühen der Polizei. Sendet tüchtigsten Detektiv. Im Flugzeug. Auf Tod und Leben. Entwischt. 1434

Romeo und Julia im Seebad.

Urgelungenes Lustspiel.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 34. 1. Treppen 1846 Fernsprecher 1849.

Trotz großen Preissteigerungen

bin ich durch vorteilhafte Einkäufe in der Lage, meiner werten Kundschaft gute Qualitäten zu billigen Preisen zu geben:
Winterpaletots Mk. 55.00 an || Jackenkleider Mk. 78.00 an
Regenmäntel Mk. 125.00 an || Röcke Mk. 24.00 an
Tuch- und Astrachanmäntel, Lodenmäntel, Pelerinen
Knaben- und Mädchenmäntel in allen Grössen, Seiden-, Chiffon-, Tüll-, Woll-, Flanell- und Waschblusen
Pelze, Plüschgarnituren, Regenschirme.
Keine Ladenspesen. Keine Ladenspesen.



ALUMINIUM

Kochgeschirre
Haushaltungs-Gegenstände
sowie ganze Aussteuer
(Rein Aluminium)
kaufen Sie vorteilhaft im
Aluminium-Spezialgeschäft
Gustav Nürnberger
Waldstr. 26 (nob. Ros.-Kino)
Besuchen Sie Schaufenster und Preise.
Ständig Eingang neuer Waren

Geschäfts-Eröffnung!

Meinen werten Freunden und Gönnern, sowie einer verehrlichen Nachbarschaft die Mitteilung, dass ich die
J. Weber.

Wirtschaft zur Palme

40 Lessingstrasse 40

übernommen habe und beehre mich, zur Eröffnung heute abend treundlich einzuladen. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in Zukunft entgegen zu bringen.
:- Hochachtungsvoll :-

Kautabak

frisch eingetroffen, garantiert reine gute Ware, la Feige.
Verkauf auch an Wiederverkäufer.

Karl Arell, Wielandstr. 24.

LUXEUM Lichtspiele

Ab heute Samstag!

Das glänzende neue Programm mit der beliebten und bekannten anmutigen Filmdiva

Lotte Neumann

die in dem glänzenden Filmwerk

Der Klapperschreckverband

Proben ihres Könnens und urwüchsigen Humors gibt. Dieses prachtvolle Filmwerk das nach dem bekannten Roman von

Fedor v. Zobeltitz

in Szene gesetzte Schauspiel, gibt viel Gelegenheit zu lustigen Situationen, und den Verfassern ist es gelungen, recht humorvolle Kleintypen auf die Leinwand zu bringen. Lotte Neumann als Heila steht im Mittelpunkt des Interesses und bietet eine ausgezeichnete Leistung; ihr Partner, Reinhold Pasch, so wie die übrigen Mitwirkenden stehen auf gleicher Höhe. Ein Lustspiel wie man es selten zu sehen bekommt.

Ein ausserordentlich spannender Film, der zu tollkühnen Szenen reichlich Gelegenheit bietet, ist

Das Heldenmädchen der Prärie

Sensationsdrama aus dem wilden Westen in 4 Akten.

Aus dem Inhalt:

Der Farmer Jeffries verweigert den Rioarce-Indianern den Handel mit Feuerwasser. Aus Rache entführen sie seine Tochter. Der entdeckte Raub führt zu einer aufregenden Verfolgung des Stammes durch die Cowboys, deren Führer den Häuptling Fa kenauge verwundet. Vor allen Dingen sind es die herrlichen Naturaufnahmen die in diesem Film besonders hervortreten.

Berechnung von

Sirbanarbeiten.

Die tiefen Arbeiten für das Federbaumwäldchen im Erntebereich des Kreisbauernvereins sollen berechnet werden.

Angebote sind bis zum 24. Februar, vorm. 10 Uhr auf unserer Kasse, Rathaus, Zimmer Nr. 99, einzureichen. Die Bedingungen und Pläne zur Einsicht ausliehen und Angebotsentwürfe abgegeben werden.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1920

Städt. Tiefbauamt.



Hausfrauen-Bund

Dienstag, 27. Januar, 4 Uhr im Schlosse, Ritterstrasse 7

Mitgliederversammlung.

Stand d. Hausangestellten (Bericht und Beschlussfassung).

Mitgliedsbeiträge können bezahlt werden. 1422

Karlsruher Fussball-Verein

Schirmherr: Prinz Max von Baden.

Geschäftsstelle: Zirkel 29. Tel. 1198.

Sonntag, 25. Januar auf unserem Sportplatz: 10 Uhr

V. I. B. A. H. — K. F. V. A. H.

1/2 2 Uhr: Viktoria Durlach III. — K. F. V. V.

3 Uhr: Viktoria Durlach II. — K. F. V. V.

Auf dem V.I.B.-Platz IV. bis I. Mannschaft 1/2 10, 11, 1. 1/2 3 Uhr.

Voranzeige.

Vom 21.—23. ds. Mts. Einzeichnung in die Liste für das Winterfest am 8. Februar (Geschäftsst. Zirkel 2).

Billiger wie von Auswärts!

Schön geschnittene Schwarzwälder

Uhr

neist Wetterhäuschen. Preis nur 10 Mark.

Die Uhr ist geölt und euliert (1 Jahr Garantie).

Verlad-Geschäft

G. Giersberg, Karlsruhe Wühlburg Strasse 1 (Baden).

Nach Auswärts Porto gratis.

Platin, Gold- und Silbergeld

Zahl für	1/2 Mark	4.10
"	1 Mark	8.20
"	2 Mark	16.40
"	3 Mark	24.60
"	5 Mark	41. —
"	100 Mark	820. —
"	10 Mark in Gold	125. —
"	20 Mark in Gold	252. —

Platin per Gramm 152. —

Bezahle auch jedes Ueberangebot.

Laboratorium Dingens
Sofienstrasse 23.
Selbstverbraucher.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 1018

Geschirr-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Körnerstr. 34. im Hof. Telefon 1421

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst

Öffn. für die Zeit vom 26. Januar 1920 bis einschließl. 1. Februar 1920.

Gemüse	
Wolfsbohnen, gelb	160
Wolfsbohnen, rot	25
Rotkraut	50
Weißkraut	25
Kartoffelpreis	2000
Spinaat	80
Spinat	50
Schwarzwurzel	140
Weiße Rüben, rot und Karotten	25
Weiße Rüben, gelb	10
Rote Rüben o. Kraut	25
Obst	
Kaffirsüßholz	100
Kaffirsüßholz	100

Die mit einem * versehenen Preise sind Höchstpreise. Die Überschreitung dieser Verkaufspreise wird als Höchstpreisüberschreitung oder als übermäßige Preissteigerung angesehen.
Karlsruhe, den 23. Januar 1920.
Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar 1920.

1. Haferflocken, 100 gr zum Preise von 19 A oder 1,54 für 1 kg, gegen die Marke A Nr. 180.
2. Erbsen, gelb, 250 gr zum Preise von 1,75 gegen die Marke B Nr. 180.
3. Manioca, 250 gr zum Preise von 1,18 gegen die Marke C Nr. 180.
4. Puddingpulver, 1 Paket zum Preise von 50 A, gegen die Marke D Nr. 180.
5. Sauer, 300 gr gegen die Sauermark Nr. 180. Preis für 1 Pfund Würfelzucker 1,12; für alle anderen Sorten 1,00 für 1 Pfund.
6. Fett, Kopfmenge 100 gr Margarine zum Preise von 5,48 für das Pfund gegen die Fettmarken C und D Nr. 180 mit Anhang, und zwar in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 50; Dienstag, den 27. Januar bis Donnerstag, den 29. Januar; Nr. 51 bis 100; Donnerstag, den 29. Jan. bis Samstag, den 31. Januar; Nr. 101 bis 200; Samstag, den 31. Jan. bis Dienstag, den 3. Februar 1920.
7. Mehl, 125 gr Mehl gegen 1/2 Fleischmarken und 50 gr Weizen gegen 1/2 Fleischmarken.
8. Kartoffeln, 3 Pfund zum Preise von 18 A, gegen die Kartoffelmarke C Nr. 180 ohne Anhang.
9. Kartoffelfertig, 250 gr Erbsen zum Preise von 1,75 gegen den Anhang der Kartoffelmarke C Nr. 180.
10. Kindernahrungsmittel, 1 Paket von 250 gr zum Preise von 1,50 gegen die Zusatzmarke für Kindererziehungsmittel A Nr. 180.
11. Kapote, marzipant.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 27. Januar 1920.

Recht für Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für alle übrigen Waren: Mittwoch, den 4. Februar.

Für die Woche vom 2. Februar bis 8. Februar 1920 sind zur Verteilung vorgesehen:

Leigwaren 125 gr.	Manioca 250 gr.
Weizenmehl od. Weizenmehl 125 gr.	Marmelade 125 gr.
125 gr.	Fett 125 gr.

Karlsruhe, den 23. Januar 1920.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Lebensmittel-Marken.

Verfallene, verlorene, gestohlene oder sonst abhandlungswürdige Lebensmittelmarken werden nicht eingelöst oder ersetzt.
In allen Fällen, die bei der Kartenteile zu erledigen sind, wie Abholung oder Umtausch von Lebensmittelmarken, An- und Abmeldungen usw. ist die Lebensmittelmarkenbesitzerkarte vorzulegen.
Karlsruhe, den 23. Januar 1920.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.



Paul Staab
Juwelier
8 Friedrichsplatz 8
Ankauf von Gold, Silber, Platin, Steinen.

Porträt-Aufnahmen
in künstlerischer Ausführung.
Vergrößerungen
in jeder Größe u. Ausföhr nach jedem auch verbliebenen Bilde.
Werkstätte modern. Bildnisse und Vergrößerungs-Anstalt.
Jakob Hofmann Rheinstr. 12, Fernspr. 2252.
1013 Prämiiert „Heidelberg 1912“.

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne **PT** Herrenstrasse 11
Telephon 2502

Nur 4 Tage!
Der geheimnisvolle Fund im Splendid-Hotel
Detektiv-Drama in 4 Akten.
Hauptdarsteller:
Reinhold Schünzel :: Curt Brenkendorf.

Wenn man neugierig ist
Lustspiel, mit
Hansi Dege und Gerh. Dammann.
Ferner an Wochentagen:
Vetter Fürst
Grosses Ausstattungs-Lustspiel in drei Akten von
Ludwig Beck. 1419

Gewerbe Handel u. Industrie
Um geeignete Ausstellungen von Reklamen ermöglichen zu können, bitten wir, uns schon jetzt alle für Eltern vorgesehene
Lehr-Stellen für Knaben u. Mädchen
zu melden. 245
Städt. Arbeitsamt
Abt. Lehrstellen-Vermittlung
Zähringerstrasse 100, Fernsprecher 5270-74.
Maschinist u. Heizer
gelernter Schlosser, vertraut mit Ande's Gismaschinen, 1417
Brauerei Kammerer, Krieglstr. 113.

Oelfarben und Wasserfarben
streichfertig - in allen Tönen.
Fussbodenlack u. Fussbodenöl.
Mittel zum Auffrischen und Aufpolieren der Möbel.
Mittel gegen Ungeziefer aller Art.
Buntglas-Fensterpapier
Ofen- und Ofenrohrlack in schwarz und silber sowie
Celluloid-Türschoner
kauft man bei
Eduard Isenmann
Farben und Lacke in Bruchsal
Telephon 70.
Versand überallhin.
Zigaretten gar. rein. Tab. lieg. ab 100 St. 20 Mk. Reich. Grafenflugg bei Wünden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.
Wir suchen möglichst bald für unsere
Registrierung einen Beamten
Bedingung: Flotte Schrift, organisatorisches Talent, mindestens 5jährige Mitgliedschaft unseres Verbandes.
Bewerbungen bis spätestens 1. Februar zu senden an: Gustav Schulerburg, Deutscher Metallarbeiter-Verband, Friedrichsplatz 11 mit der Aufschrift „Bewerbung“. 1423 Die Ortsverwaltung.

Wegen Kohlenmangel ist das
Städtische Vierordtbad
ab Montag, den 26. Januar ds. Jh.
bis auf Weiteres
geschlossen.

Aushilfs-Kellnerinnen
sucht
für
Samstag u. Sonntag
Städt. Arbeitsamt
Fachabteilung für das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe
Zähringerstrasse 98 (Erdgeschoss).
Samstag bis 6 Uhr abends geöffnet
Sonntag von 10-12 Uhr vormittags
Fernsprecher nur 5270. 249

Herren-Stoffe
von Mk. 48.- an per Meter.
Konfirmanden-Stoffe
Grosse Auswahl! Billige Preise!
L. Brotz
Marienstrasse 18 L.
Kein Laden. Tel. 3950.

Nebenverdienst!
Evtl. Hilfe beim Aufbau der Erbsen. Dauerndes, hohes Einkommen! Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bauen im Hause! Ausführende Wege! Viele Erinnerungen. Verlangen Sie Propekt K. L. von Adresse: **Schleichbach 124, Dresden-N. 1.**

Union-Theater
Kaiserstrasse 211.
Unwiderruflich nur drei Tage!
Samstag, Sonntag und Montag:
Das erste grosse Meisterwerk der berühmten **Bassermann-Kunst-Serie**
Das Werk meines Lebens
Drama in fünf Akten.
Verfasser und Hauptdarsteller
Albert Bassermann.
Personen: 1430
Peter Brockmann Alb. Bassermann
Franziska Brockmann, dessen Stiegmutter Fr. Praseh-Greyenberg
Maria, Peter's Tochter Hanni Reinwald
Vinzenz, Peter's Stiefbruder F. Hartwig
Eva Hartmann,
Vinzenz's Braut Gertrud Welker
Werkführer Merker Herm. Benzinger
Hanka, Besitzerin des Dorfkruzes Hella Tornegg.

Ziehung am 23. Jan. 1920.
Pforzheimer Kinderschutzbank
Geld
Lotto
8000 Geldgewinne und 1 Prämie Mark
33000
Hauptgewinn 15000
Lose zu 1 Mk.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. in allen Verkaufsstellen und beim Generalvertrieb
Lotteriebank Göhringer
Pforzheim, Rathaus
Fernsprecher 3007
Postfach 1010, Karlsruhe 21398
Bettmässen
Abhilfe sofort
Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft unentgeltlich.
Sohns-Bettm. Halle a. S. 595 a

L. Athletik-Sport-Klub Germania-Sportfreunde
(E. V.)



Sonntag, 25. Jan. 1920,
findet im Saal des „Gottes-
ruher Schützen“, Durlacher
Allee, ein

Varietéabend

statt. — Nach Schluß des
Programms findet Tanz-Unterhaltung statt.
Wir laden hierzu die werthen Mitglieder, sowie
Freunde und Gäste unseres Sports freundlichst ein.
Eröffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Berein Frauenbildung—Frauenarbeit.

Sonntag, 25. Januar, abends 7/8 Uhr,
im „Erbsprünzschützen“, Ritterstraße 7.

Eltern - Abend

für Väter und Mütter von Volksschülern.
Vortrag von Fräulein Luise Nieger
Warum brauchen wir die Schule.
Eintritt frei. (1405) Eintritt frei.

Bürgerhof Bruchsal.

Freitag, den 30. Januar, abends pünktlich
8 Uhr

Zweites Volkskonzert

Mitwirkende:

Frau Sofie Bischof-David, Kammer-
sängerin (Sopran) Darmstadt
Frau Martha Kuhn-Liebel (Alt) } vom hess.
Walter Eischner (Tenor) } Landes-
Heinrich Kuhn (Bass) } theater in
Kapellmeister Wagner (Klavier) } Darmstadt
Musikdirektor Hunkler (Klavier) Bruchsal.

Lieder von Beethoven, Schubert, Grieg;
Balladen von Löwe; Duetto von Mendelssohn;
Quartette von Brahms.

Saaleinlass 7 1/2 Uhr. Rauchverbot.
Eintrittskarten: Numerierte (in beschränkter Zahl)
Mk. 4.50, unnumerierte Mk. 1.— im Vorverkauf
vom 22. Januar ab bei H. Katz, Ecke Kaiser-
und Friedrichstrasse, und an der Abendkasse

Ein Stenographie-Kurs

nach dem System Gabelsberger wird
demnächst wieder eröffnet werden.
— Unterrichtsgebühr 15 Mark. —

Damen und Herren, welche an dem Kurs teilzuneh-
men wünschen, werden zu einer Vorbesprechung auf
Montag, den 26. ds. Mts., abends 7/8 Uhr
in das Nebenzimmer des Gasthauses zur „Rose“,
Amalienstraße 87, hiermit freundlichst eingeladen.
Karlsruhe, den 23. Januar 1920.

Der Stenographen-Verein Gabelsberger.

**Platina Gold-
u. Silbergeld**

Zahle für 1/2 Mark 4.— Mk.
" " 1 Mark 8.— Mk.
" " 2 Mark 16.— Mk.
" " 3 Mark 24.— Mk.
" " 5 Mark 40.— Mk.
100 Mk. Silbergeld 800.— Mk.
10 Mk. in Gold 125.— Mk.
20 Mk. in Gold 252.— Mk.
Platin pro Gramm 150.— Mk.

Wilde, Kreuzstr. 16.

Dieses Geld kommt in eine deutsche Fabrik.



in 8 und 14 Karat.
Damen- u. Herrenringe
in grosser Auswahl.
Ketten, Ohringe
Nadeln, Besiecke
wie bekannt
grosse Auswahl
billige Preise
Oscar Kirschke
Karlsruhe
70 Kriegstrasse 70.

Städtische Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 25. Januar 1920

nachmittags 4 Uhr

Künstler-Konzert

Ausführende:

Musik-Verein Harmonie (Leitung: Herr Hugo Rudolph),
Fräulein Stoja v. Millinkovic, Opernsängerin . . . } Mitglieder des
Herr Karl Seydel, Opernsänger . . . } Bad. Landes-
Herr Otto Hans Norden, Direktor . . . } Theaters.
Frau Olga Leger-Mertens, Solotänzerin . . . }
Herr Walter Rapp, Kapellmeister (Klavier) . . . }

Eintrittspreise (einschl. Lustbarkeitssteuer)

Saal und untere Galerie I. Abt. sowie Balkon I. Reihe . . . 3 Mk 30 S
" " " " II. " " II. und III. Reihe 2 Mk 20 S
" " " " III. " " obere Galerie . . . 1 Mk 10 S

Ausser Balkon alle Plätze nicht numeriert.
— Wirtschaftsbetrieb. — 218

Kartenverkauf: Donnerstag, den 22. bis Samstag, den 24. Januar,
nachm. 6 Uhr, bei den Musikalienhandl. Fr. Doert, Kaiserstrasse 159
Fernsprecher No. 838. (Ostseite der Festhalle) und Fritz Müller, Ecke
Kaiser- und Waldstrasse, Fernsprecher Nr. 888 (Westseite der Festhalle),
an Konzerttag nachmittags von 8 Uhr in der Festhalle (Westseite).

Saal- und Galerie-Öffnung 8 Uhr.

Zugang zur oberen Galerie über die Aussenen Treppen.
Belegen von Plätzen verboten.

Einen Kampf
um die
K.F.V. und V.f.B.
Beginn des Spieles
um 7/3 Uhr.

Möbel HAUS

Gebr. BÄR, Karlsruhe

Komplette Einrichtungen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Küchen
Federbetten in nur
guten Qualitäten
Matratzen aller Art, Sofas,
Chaiselongues in eigener
Feinwerkstätte angefertigt.
Freie Lieferung auch nach
auswärts. 1416
Garantie für gekaufte Möbel,
Besichtigung ohne jed. Kaufzwang gestattet.

Kühler Krug

Sonntag, 25. Januar 1920, nachm. 4 Uhr

**Großes
Militär - Streich - Konzert**

von der Kapelle des Bad. R.W. Rgt. 113
Dirigent: Obermusikmeister Bernhagen
unter Mitwirkung
des Humoristen Herrn ALLGEIER.

Eintrittspreis 75 Pf.
Kinder 50 Pf.

Nach längerer Assistenzarztstätigkeit an
Krankenhäusern in München und Karlsruhe habe
ich mich hier niedergelassen und praktiziere

Ritterstrasse 6

gegenüber dem Karlsruher Tagblatt.
Sprechstunden: 8 1/2—9 1/2, 3—4 1/2 Uhr.

Dr. med. Alfred Rothschild

prakt. Arzt

Telephon 2670.

1387

**Bereinigte freie Arbeitervereine
Ettlingen.**

Rezitations-Abend

Samstag, den 31. Januar, abends 7/8 Uhr
in der Städt. Festhalle

„Die Wandlung“

von Ernst Toller
vorgelesen von Dramaturg und Schauspieler Herrn
Bruno Schindler.
Eintritt 1.— Mark.

Hierzu laden wir die Mitglieder der freien Vereine,
sowie die gesamte Bevölkerung freundlichst ein.

Das Kartell-Komitee.

Vorverkaufsstellen: Buchhandlg. Schmitt, Placard-
handlung von Nees und Effing,
sowie Freizeitschiff Waisenbühler. 1420

**Wirtschaftlicher Verband
Deutscher Zahnärzte**

Ortsgruppe Karlsruhe.

Die allgemeine Teuerung und
die dauernde Steigerung der
Preise für Instrumente, Mate-
rialien usw. zwingt uns, unsere
Gebühren entsprechend den Ein-
kaufspreisen zu erhöhen.

Wir machen das Publikum da-
rauf aufmerksam, dass alle
Karlsruher Zahnärzte ge-
mäss unserem Beschlusse
die in mässiger Höhe neu
aufgestellten Honorar-Min-
destsätze inhalten müssen.

1409

Rudolf Günther

Dameniseur u. Perrückenmacher-Geschäft

Kriegstr. 8a, neben Restaurant Grünwald,
Stets Neuheiten in Frisuren
Spezialität: Braut-Frisuren
Tastellose Kopfwäsche
mit Teer- u. Kamillenseife
Gesichtsmassage
Nagelpflege

Grosses Parfümerie-Lager
Kunst-Haubennetze
in bekannter Qualität
Anfertigung von Haar-
Ersatzteilen aller Art
Telephon 632

**6 musikgeschichtliche
Aufführungen**

des
Munz'schen Konservatoriums.

Montag, den 26. Jan. 1920, abends 7/8 Uhr

**III. Die Mannheimer Tonschule
(1749—1778)**

z. Zt. des Kurfürsten Karl Theodor

Mitwirkende:

Theodolinde Pracht (Sopran)

Oskar Hornmuth (Flöte)

Begeleitung: Dr. R. Bellardi.

— Das Orchester des Munz'schen Konservatoriums. —

Werke von Joh. Stamitz, P. Winter, W.
A. Mozart.

Karten: Saal I. Abt. 3.30 Mk., Saal II. Abt.
2.20 Mk., Saa. unnummeriert und Galerie
1.10 Mk. in sämtl. Musikalienhandlungen.

IV. Aufführung:

Samstag, 21. Febr. 1920, abends 7/8 Uhr

La serva padrona

Komische Oper aus der älteren neapoli-
tanischen Operaschule von Pergolesi
(1710—1736). 1406